Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

221 (20.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645478

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg, Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Döbelmann, Bremen Herrn E. Schlotte W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 221. Oldenburg, Donnerstag, den 20. September 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 20. September.

Das Cirkulartelegramm des Grafen Bülow wird in der gesamten Presse Deutschlands und der beteiligten Mächte besprochen. In der deutschen Presse findet die Note soweit wir sehen, überall Zustimmung, und auch im Ausland wird ihre kräftige und dabei doch maßvolle Sprache einschließlich der Forderungen Deutschlands als berechtigt und billigenswert anerkannt. Vielfach begegnet man der Annahme, daß die deutsche Regierung auch die Auslieferung der Kaiserin-Regentin verlangen werde. Aus verläßlicher Quelle verlautet demgegenüber, daß diese Annahme nicht zutrifft. Die deutsche Regierung wird auf der Auslieferung der Kaiserin-Regentin nicht bestehen; überhaupt wird in Berlin das Hauptgewicht auf die Forderung gelegt, daß die Mächte ihre Vertreter in Peking beauftragen mögen, die Namen der schuldigen Anstifter und Rädelsführer bei den in Peking verübten Verbrechen zu nennen. Es wird angenommen, daß der Name der Kaiserin dabei völlig aus dem Spiel gelassen wird, da im entgegengesetzten Fall wohl nur eine diesseits gewiß nicht beabsichtigte weitere Erschwerung der erstrebten Ziele erreicht werden würde.

Von den wiener Blättern äußert die „Neue Freie Presse", es frage sich, ob die ostentativ zur Schau getragene chinesische Freundlichkeit der Russen und Nordamerikaner nicht auch diesmal die Durchführung der deutschen Anregung erschweren werde. Das Blatt meint, die Publikation sollte Deutschlands unerschütterliches Beharren auf seiner Forderung klarstellen. An der Berechtigung der Forderung sei nicht zu zweifeln. Der Schritt Deutschlands sei ein energischer, der einzig zum Ziele führen werde. Das „Fremdenbl." schreibt: Deutschland als der Staat, dessen Gesandter ermordet wurde, muß auf strengster Sühne bestehen. Analoge Anschauungen machten sich auch schon in England geltend, und namentlich Lord Hamilton schlug kürzlich in einer Rede ähnliche Töne an. Es ist nun die Frage, welche Haltung Rußland einnehmen wird; es hängt viel davon ab, welche Personen als Anstifter des Gemetzels bezeichnet werden. Das „Neue Wiener Tagebl." erklärt, dieselbe enthalte einen präzisen Antrag, demgegenüber es nur eine ganz klare Stellungnahme geben könne. Der Umstand, daß der Antrag Deutschlands in dem Momente den Kabinetten unterbreitet werde, in welchem Generalfeldmarschall Graf Waldersee in China eingetroffen sei, mag als Beweis dienen, daß man in Berlin mit allem Ernst und mit der größten Energie auf der Durchführung der gewiß berechtigten Forderung der deutschen Regierung bestehen werde. Deutschland als schwergekränkter Staat habe ein Recht darauf, die strengste Sühne zu verlangen; und wenn mit derselben die Anstifter der fremdenfeindlichen Bewegung getroffen würden, werde dies für geraume Zeit als Warnung dienen, die gesamte Zivilisation herauszufordern.

Von den pariser Blättern schreibt der „Temps", das Zirkulartelegramm sei eine energische und weise Sprache. Die Haltung, welche Graf Bülow vorschlage, sei jene, welche Frankreich und Rußland vor zwei Monaten eingenommen hätten, man könne sich nur beglückwünschen, daß Deutschland sich in derselben Weise ausdrücke. Das „Journal des Débats" erklärt, die deutsche Note werde zweifellos von allen Mächten günstig aufgenommen werden; es sei um so sicherer, daß die Ideen, wovon sich die Note leiten lasse, die Zustimmung Frankreichs finden, als letzteres sich seit langem in demselben Sinne in klarster, offiziellster Weise geäußert habe. Der „Figaro" bemerkt: „Hervorzuheben ist der maßvolle Ton dieses Schriftstückes, dessen Form von gewissen lyrischen, feurigen und rachedürstigen Reden absticht. Die Züchtigung der Schuldigsten in begrenzter Zahl erscheint, das muß man zugeben, als berechtigte Vergeltung der in Peking begangenen vielfachen Verbrechen. „Matin" schreibt: „Die Kapellmeisterstelle des europäischen Konzerts war frei; sie ist es nicht mehr. Kaiser Wilhelm hat sie angetreten. Graf Bülows Rundschreiben bietet eine ernste Grundlage für Vorverhandlungen. Das ist deutlich und macht vor allem den unverschämten Ansprüchen Li-Hung-Tschangs ein Ende. Wir wissen noch nicht, wie die Mächte Bülows Rundschreiben aufnehmen werden. Es hat jedenfalls das Verdienst, einen Anfang von Methode in die Besprechungen einzuführen, und die gesitteten Staaten aus ihrer Geistesträgheit herauszuheben."

Von den londoner Blättern billigen sämtliche konservativen Zeitungen die Note ohne Vorbehalt und erklären, sie spreche aus, was das gesamte englische Volk empfinde. Auch das Hoforgan „Morning Post" billigt die Note, doch fürchtet sie, die praktische Ausführung würde auf dieselben Schwierigkeiten stoßen wie Oesterreichs und Preußens Vorgehen nach der pillnitzer Erklärung. Die „Morning-Post" führt aus, Deutschlands Stellungnahme sei vom logischen Standpunkt aus unangreifbar. „Daily News" bemerkt, die Regierung werde unschwer dem Vorschlag Deutschlands zustimmen. Der „Standard" schreibt: Wir glauben, daß Deutschlands Haltung die Billigung des englischen Volkes hat; wir dürfen die Hand nicht von China wegnehmen, bis die Strafe vollzogen ist. „Daily Telegraph" ist moralisch überzeugt, daß der in der Cirkularnote des Grafen Bülow enthaltene deutsche Vorschlag von Großbritannien und der Mehrzahl der Mächte angenommen wird.

Ferner meldet die „Magdeb. Ztg." noch aus Wien: „Im hiesigen Auswärtigen Amt wird der Note des Grafen Bülow vollinhaltlich zugestimmt; man erwartet, daß die Mächte sich sämtlich dem Vorschlag Deutschlands anschließen werden." — Demselben Blatt zufolge soll Lord Salisbury sogar bereits die Botschafter der Großmächte in London vertraulich davon benachrichtigt haben, daß England der Forderung Deutschlands beitrete, daß die Bestrafung der Anstifter der Unruhen und der Hauptschuldigen an den Boxergreueln die Vorbedingung des Friedensschlusses sei; ebenso erachte England die Rückkehr des Kaisers von China nach Peking für unumgänglich erforderlich.

Aus China

liegen heute nur wenige Nachrichten vor.

Ueber die Eroberung von Liang durch deutsche Seesoldaten unter dem Befehl des Generals Höpfner wird der „Köln. Ztg." von einem Spezialkorrespondenten aus Taku vom 16. September telegraphiert: „Der Widerstand der kaiserlichen Truppen und der Boxer war zähe, ihr Feuer aber schlecht. Der Seesoldat Gabel ist gefallen, 3 Seesoldaten wurden leicht verletzt. Der Verlust des Feindes ist noch nicht festgestellt. Die Stadt Liang wurde verbrannt." — Ob die Expedition des Generals Höpfner, der am 10. September mit 1500 Mann, darunter eine Feldbatterie, von Peking abmarschiert war und schon am nächsten Tage Liang erreichte, inzwischen weiter nach Südwesten, etwa nach Paotingfu, vorzudringen versucht hat, ist nicht bekannt.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin vom 18. September gemeldet: Nach einer Meldung aus Shanghai ersuchte der deutsche Generalkonsul Dr. Knappe die dortigen maßgebenden deutschen Geschäftsleute, ihm ihre Ansichten über die zukünftige Gestaltung der Lage mitzuteilen. Dieses Verfahren des Generalkonsuls wird dankbare Anerkennung finden. Besonderes Gewicht wird der Meinung der Kaufleute über die Art und Weise, wie die Kriegskosten aufzubringen seien, beizulegen sein.

Prinz Tsching erließ ein Zirkularschreiben an die Vizekönige, in dem er sie zum Schutze der Fremden, ihrer Kirchen und Klöster und zur Unterdrückung der Boxerbewegung speziell in der Provinz Petschili auffordert, um die Friedensverhandlungen zu erleichtern.

Vom deutschen Expeditionkorps.

Der londoner „Daily Expreß" meldet aus Hongkong: Feldmarschall Graf Waldersee lehnte in Singapore die Einladung der deutschen Kolonie zu einem Lunch mit der Bemerkung ab, daß er nicht aufzufallen wünsche, eine Aeußerung, die angeblich unter den Deutschen großes Mißvergnügen erregte. (In Deutschland wird man diese Aeußerung dagegen mit einem „Bravo!" begleiten.) In Hongkong, wo Graf Waldersee Sir Henry Blake besuchte, fand infolge der Vorgänge in Singapore keinerlei Empfang statt.

Der Transportdampfer „Crefeld" ist nach amtlicher Meldung am 19. September in Port Said angekommen.

Die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Cormoran", welche soeben ihre Dienstzeit auf der australischen Station beendet haben, haben sich, wie der „Welt-Korresp." aus Sydney, 10. August, gemeldet wird, sämtlich für den Dienst in China freiwillig angeboten. Kapitän Emsmann, der Kommandeur des Kreuzers, hat diesen Wunsch seiner Besatzung an den Kaiser gekabelt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag in Mainz ist besucht von 198 Delegierten mit 226 Mandaten neben 5 Mitgliedern vom Parteivorstand, den Kontrolleuren und 30 Fraktionsmitgliedern ohne Mandat. Der Parteitag hat am Dienstag alle 28 Anträge, die zum neuen Organisationstatut der Partei gestellt worden waren, einer Kommission von 25 Mitgliedern überwiesen.

Im weiteren Verlaufe des Parteitages berichtete Metzner-Berlin über die Maifeier und schlug folgende Resolution vor, die nach kurzer Debatte angenommen wurde: „In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse zu Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1892 und London 1896 feiert die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weihefest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden. Als die würdigste Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitruhe. Die Partei macht daher den Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den anderen Kundgebungen die allgemeine Arbeitruhe am 1. Mai eintreten und überall da, wo die Möglichkeit für Arbeitruhe vorhanden ist, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen."

In seinem Referat über die Weltpolitik schildert Singer die Ursachen und Wirkungen der abenteuerlichen deutschen Weltpolitik. Er drückte die Vermutung aus, daß die ausschlaggebenden bürgerlichen Parteien die rechtzeitige Einberufung des Reichstages verhindert haben, um nicht gezwungen sein, Stellung zu nehmen, und um für die spätere Bewilligung die Ausrede einer Zwangslage zu haben. Die Chinapolitik sei ein brutaler Raub- und Eroberungzug, der höchstens eine Vergrößerung militärischen Ruhmes und eine Bereicherung einiger Armee- und Marine-Lieferanten zur Folge haben werde. Deutschland habe nicht die Aufgabe, überall seine Nase dorthin zu stecken, wo auf der Welt etwas los sei. Die Weltpolitik führe nur zu brutalem Länderraub. Wenn das deutsche Volk Opfer bringen solle, dann solle dies geschehen für die Kultur und Zivilisation im Inlande. Man mache der Sozialdemokratie den Vorwurf, daß sie international sei. Aber die Sozialdemokraten seien doch nicht derartig international, wie eine Anzahl hochpatriotisch-deutscher Großindustrieller, die sogar den Feinden die Mordwerkzeuge liefere, mit denen die deutschen Soldaten niedergeschossen werden können. Man rühme dem gegenwärtigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten große Klugheit nach. Allein, daß ein deutscher General den Oberbefehl über die verbündeten Truppen in China übernommen und dadurch Deutschland für alle Vorkommnisse die Verantwortung übernehmen müsse, sei eine große Unklugheit. Klug könnten eher die anderen Mächte genannt werden, die es gut geheißen haben, daß dem Grafen Waldersee der Oberbefehl übertragen worden sei.

In der Debatte betonte Müller-München, daß in Süddeutschland bis weit in die staatserhaltenden Kreise hinein eine große Unzufriedenheit mit der gesamten Hunnen- und Rachepolitik Platz gegriffen habe. Abg. Dr. Schöntan-Leipzig: Der Kernpunkt der ganzen Frage ist der Kampf gegen das persönliche Regiment. Wir stehen inmitten des Absolutismus. Der Konstitutionalismus ist nur noch ein Dekorationsstück. Dies erinnert an König Karl von England, der sich konstitutionell nannte, obwohl er 11 Jahre lang das Parlament nicht berief. Wir haben wohl einen Reichskanzler, die einzige Person im Reiche, die verantwortlich ist. Allein Onkel Chlodwig ist dort, wo man Bären schießt und von ostasiatischer Politik nichts hört. Und dieser Mann hat es offen ausgesprochen, daß er von der ostasiatischen Politik nichts hören will. Die jetzt betriebene Politik sei tragikomisch. Die Weltpolitik ist ein ebensolches Fiasko wie die Zuchthausvorlage. Die Kosten für dies Variété-Theater müsse selbstverständlich wieder das Volk bezahlen. Nachdem Rosa Luxemburg die Lässigkeit des Vorstandes in der Agitation gegen die Chinapolitik getadelt und eine Anzahl Delegierte die Weltpolitik verurteilt, wurde einstimmig eine von Singer vorgeschlagene Resolution angenommen, worin die Weltpolitik als aus dem „habgierigen Verlangen der Bourgeoisie nach neuen Gelegenheiten zur Unterbringung des stets anschwellenden Kapitals, dem die Ausbeutunggelegenheiten im Inland nicht mehr genügen", hervorgegangen, hingestellt wird. Die Weltpolitik führe „notwendig zur Demoralisation und Verrohung der ausbeutenden Elemente, die ihre Raubsucht durch die verwerflichsten, ja selbst unmenschlichsten Mittel zu befriedigen streben, und dadurch fortgesetzt Empörungen der Mißhandelten hervorrufen." Die überseeische Eroberung- und Raubpolitik führe ferner „zu Eifersüchteleien und Reibungen der rivalisierenden Mächte und infolge dessen zu unerträglichen Rüstungen zu Wasser und zu Lande; sie enthält den Keim zu gefährlichen internationalen Konflikten, welche die auf friedlichem Wege mühsam errungenen Kultur- und Verkehrsbeziehungen in Frage stellen und schließlich eine allgemeine Katastrophe wahrscheinlich machen." Die deutsch-chinesische Kriegspolitik beruhe auf militärischer Ruhmsucht und auf der chauvinistischen und ehrgeizigen Leidenschaft, ein größeres Deutschland zu schaffen. Die ohne Befragung und Genehmigung der Volksvertretung vorgenommenen Truppensendungen, sowie die Verwendung der hierzu erforderlichen Geldmittel stelle einen verfassungwidrigen und daher ungesetzlichen Akt der Regierunggewalt dar. Der sofortige Zusammentritt des Reichstages sei geboten. — Außer dieser Resolution, wurde noch eine Resolution Müller-München zu Gunsten der Buren angenommen, welche die bürgerlichen Klassen in Deutschland ohne Unterschied als Mitschuldige der Chinapolitik hinstellt.

Dem Parteitag ist ferner eine Resolution Calwer zugegangen, welche gegen die gegenwärtige durch ihre Schutzzölle für das Volk schädliche Handelspolitik Stellung nimmt, weil sie Zielen zusteuert, die für Deutschland und seine Beziehungen zum Weltmarkt die gleichen Folgen zeitigen mußten wie die Verkehrspolitik innerhalb der nationalen Volkswirtschaft. „Unter der Devise: „Schutz der nationalen Arbeit" soll der Verbraucher, vornehmlich die Arbeiterklasse, der Preisdiktatur des vereinigten Unter-

Landesbibliothek Oldenburg

nehmertums macht- und hilflos überliefert werden. Da die deutsche Einfuhr zu vier Fünfteln aus Rohstoffen und Nahrungmitteln besteht, verteuert diese Schutzzollpolitik die wichtigsten Produktionsmittel und die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse, die im Vergleich zum konkurrierenden Ausland schon bisher schlechter gestellt ist." Die Resolution schlägt vor die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich, eine Ermäßigung der Personentarife zur Verwirklichung der Freizügigkeit sowie den Ausbau eines deutschen Wasserstraßensystems, hauptsächlich für den Bau des Mittelland-Kanals, im Notfalle durch das Reich. Ferner erklärt sich die Resolution für die Ablehnung aller Zölle und Zollerhöhungen auf Lebensmittel, für eine Handelspolitik, die den freien Weltverkehr fördert, und für Verwerfung aller zollgesetzlichen Maßnahmen (wie Maximal- und Minimaltarif, Wertzölle ꝛc.), die einen engeren handelspolitischen Anschluß Deutschlands an andere Staaten erschweren.

Ferner verhandelte der Parteitag gestern unter anderem über die Kohlennot. Die Mehrzahl der Redner sprach gegen die Grubenverstaatlichung, da die Zustände in den fiskalischen Bergwerken die schlimmsten seien. Die Frage soll eventuell auf dem nächsten Parteitag behandelt werden.

Bebel ist in Mainz eingetroffen, aber noch nicht völlig wiederhergestellt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist gestern Vormittag um 10 Uhr in Pillau eigetroffen und hat sofort an Bord des Torpedoboots S 1 die Fahrt nach Elbing und Kadinen durch das Frische Haff angetreten. Um 1 Uhr traf der Kaiser mit zweiter Pinasse auf dem Haff zusammen und fuhr auf derselben sodann nach Kadinen, wo ihn die Kaiserin um 1¾ Uhr an der Landungstelle empfing.

— Der Staatssekretär Graf Bülow hat gestern Norderney verlassen, um sich für einige Tage nach Flottbeck in Holstein zu begeben. Anfang nächster Woche wird Graf Bülow nach Berlin zurückkehren.

— Die erste Ausschußsitzung des Bundesrats nach den Sommerferien ist, wie nach der „Kreuzztg." verlautet, auf morgen einberufen worden.

— Aus Berlin, 19. September, wird uns geschrieben: Die in Amerika begebene 80 Millionen-Anleihe ist überzeichnet worden. Das war zu erwarten. Sicherer können die Amerikaner ihr Geld auch nicht anlegen als in diesen Schatzanweisungen, die zudem, was Subskriptionspreis, Zinssatz und Tilgungmodus anbetrifft, begehrenswerter erscheinen als die meisten der bislang auf dem amerikanischen Geldmarkt aufgelegten Anleihen. Anerkennenswert ist, daß die zum Zweck des Weiterverkaufs erfolgten großen Zeichnungen seitens der Emissionstelle zurückgewiesen wurden. Am besten wäre es, wenn die deutschen Fonds möglichst in feste Hände kämen und in erster Reihe den Deutsch-Amerikanern zuerteilt würden, die ohne Zweifel in Massen gezeichnet haben, um ihre Ersparnisse in Titres der alten Heimat anzulegen. Die berliner Börse vermag sich trotz des Erfolges der Anleihe für die deutsch-amerikanische Finanzoperation nicht zu erwärmen. Als das Resultat heute bekannt wurde, blieb die Tendenz matt.

— Der Kaiser hat an den kommandierenden General des 2. Armeekorps nach Beendigung des Kaisermanövers eine Kabinettsordre erlassen: Er könne vom Armeekorps mit denselben Worten scheiden, die einst der unvergeßliche große Kaiser bei der letzten Heerschau an das pommersche Armeekorps richtete: Es ist jeder Aufgabe gewachsen, so habe ich es immer gekannt, so habe ich es auch jetzt gefunden, und so wünsche ich von Herzen, daß es jederzeit bleiben möge. Seine besonderen Bemerkungen über die Manöver behält sich der Kaiser vor.

— Nach der feierlichen Einsegnung fand gestern Abend in Dresden die Ueberführung der Leiche des Prinzen Albert nach der Hofkirche statt. Den Zug eröffnete eine Eskadron Ulanen und eine Kompagnie Jäger. An der Spitze befanden sich Prinz Georg, die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max. Der König mit den fremden Fürstlichkeiten erwartete am Hauptportal den Sarg, welcher von 12 Unteroffizieren getragen wurde. Der König, die Prinzen und die fremden Fürstlichkeiten schritten dicht hinter dem Sarge, während die Königin und die Prinzessinnen in den Chören der Feier beiwohnten. Sämtliche Trauerzeremonien vollzog Prinz Max. Nach dem Schluß derselben wurde der Sarg in die Familiengruft gesenkt.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist der Redakteur der sozialdemokratischen „Tribüne" in Erfurt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Das Blatt hatte Bemerkungen des Witzblattes „Süddeutscher Postillon" abgedrukt, die in München nicht einmal unter Anklage gestellt waren.

— Die Einigungskommission zwischen den Buchbindergehilfen und Prinzipalen Deutschlands hat, wie ein Telegramm aus Leipzig meldet, durch einen Vergleich die Lohnbeziehungsweise Tarifbewegung der deutschen Buchbinder beendet. Die Forderungen der Gehilfen wurden teilweise gebilligt. Sämtliche Streikenden beziehungsweise Ausgesperrten in Berlin, Leipzig und Stuttgart werden die Arbeit wieder aufnehmen.

— Eine Schreibstube zur Beschäftigung Arbeitloser hat der Verein gegen Verarmung und Bettelei in Breslau eröffnet. Die Anstalt besteht, wie die „Soz. Praxis" mitteilt, aus einem großen, hellen und luftigen Zimmer, in dem eine Tafel mit 12 Sitzplätzen aufgestellt ist, wo die Arbeitlosen, z. B. Kaufleute, Schreiber, Beamte, Handwerker und andere schreibgewandte Personen, welche erwerblos geworden und in Not geraten sind, vorübergehend mit allerhand schriftlichen Arbeiten beschäftigt werden, z. B. Fertigung von Abschriften aller Art, Schreiben von Adressen, Falzen und Kouvertieren von Briefen, Zirkularen, Prospekten, Preislisten, Katalogen, Zeitschriften, Aufstellen von Rechnungen usw. Die Ausführung der Arbeiten erfolgt unter Anleitung und stetiger Aufsicht eines besonderen Ausschusses. Die Schreibstube ist an Wochentagen von 8—1 und 3—7 geöffnet. Die Stadt hat dem Verein für die Schreibstube eine jährliche Unterstützung von 2000 Mark zugesichert.

— Die Abberufung des Hauptmanns von Besser in Kamerun durch den stellvertretenden Gouverneur, Major v. Kamptz, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, telegraphisch vor kurzem nach Berlin berichtet worden. Dagegen sei über Ausschreitungen der Strafexpedition des Hauptmanns von Besser in Kamerun in Berlin aus amtlichen Berichten nichts bekannt. Die nach der Abberufung Bessers unumgängliche Untersuchung werde sich auf das gesamte Verhalten des Hauptmanns v. Besser während der noch nicht abgeschlossenen Expedition zu erstrecken haben, und damit auch über die behaupteten Ausschreitungen die nötige Klarheit verschaffen.

— Das Duell zwischen dem Oberrichter Ebermeyer und dem Apotheker Wilms in Dar-es-Salaam ist nach der „Tägl. Rundschau" hervorgerufen worden durch einen Streit bei einem Gelage, „der in seiner Entwickelung den häßlichsten Eindruck macht."

— Hebung der Sittlichkeit im preußischen Staat. Man schreibt der „Kreuzztg.": „Auf Anordnung des preußischen Ministers des Innern soll dem in sittlicher wie wirtschaftlicher Hinsicht gleich verderblichen Ueberhandnehmen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Zur Erreichung dieses Zieles wird es in erster Linie darauf ankommen, daß die Ortspolizeibehörden gegen solche Tanzlustbarkeiten nachsichtlos einschreiten, die unter dem Deckmantel des Vereinswesens als Tanzlustbarkeiten einer geschlossenen Gesellschaft gelten wollen, bei näherer Prüfung aber sich ohne Zweifel als öffentliche Tanzlustbarkeiten charakterisieren. Ferner ist auf solche Tanzvergnügungen zu achten, welche unter dem Namen „Kaffeekränzchen" oder unter einer ähnlichen, den Zweck des Zusammenkommens verschleiernden Bezeichnung namentlich in den Städten so häufig vorkommen. In zweiter Linie ist aber durch energische Handhabung der durch die bestehenden Polizeiverordnungen geregelten Genehmigungpflicht auf die thunlichste Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten hinzuwirken." — Ob auf diese Weise die Sittlichkeit dauernd gehoben wird, wagen wir zu bezweifeln. Sind aber im preußischen Ministerium des Innern denn überhaupt nicht wichtigere Dinge zu thun?

Ausland

Frankreich.

Die Untersuchung gegen Salson, der das Attentat auf den Schah von Persien verübte, ist jetzt beendet. Die Aerzte stellten seine Verantwortlichkeit fest; er erscheint in Folge dessen in der zweiten Hälfte des Oktober vor den Geschworenen unter der Anklage des Mordversuchs.

Serbien.

Laut einer neuerlichen Publikation, so meldet man dem „B. T." aus Pest, hat die frühere serbische Regierung zehn Millionen von der serbischen Nationalbank und über zwölf Millionen Francs anderer Gelder aus verschiedenen Fonds unrechtmäßig verausgabt. Die Untersuchung ergab, daß die Staatskasse selbst auf einfache Visitenkarten der Minister große Summen auszahlte. Der Exkönig Milan erhielt auf diese Weise in den letzten drei Jahren etwa 10 Millionen und soll überdies selbst die Kriegskasse angegriffen haben.

Südafrika.

Präsident Krüger hat das Anerbieten der holländischen Regierung, ihn auf einem holländischen Kriegsschiff nach Europa zu bringen, angenommen. Der holländische Kreuzer „Gelderland", der sich in Aden befindet, erhielt darauf Befehl, sich sofort nach Lourenzo Marquez zu begeben, um dort den Präsidenten Krüger an Bord zu nehmen. Die Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel versichert, Krügers direktes Reiseziel sei Brüssel, von wo er die Intervention der Mächte anrufen wolle. Dieses sei der einzige Grund seiner Abreise. Die Intervention sei die letzte Hoffnung. Ferner verlautet, Präsident Krüger bringe den Mächten den Plan einer autonomen Verwaltung des Transvaal- und des Oranje-Staates unter der Oberhoheit Englands, nach dem Muster der Kapkolonie in Vorschlag.

Vom Kriegschauplatz meldet der londoner „Daily Telegraph" aus Lourenzo Marques vom 18. September: Zwischen Kaapmuiden und Hektorspruit hat eine regelrechte Schlacht stattgefunden. Der Verlust der Buren ist schwer. Lourenzo Marques ist überlaufen von Buren. Die holländische Ambulanz traf von Komatipoort hier ein und kehrt nach Europa zurück. An der Grenze wurde ein Portugiese von Plänklern der Buren getötet. Eine portugiesische Batterie ist gestern an die Grenze abgegangen, wurde jedoch bei Kilometer 73 von Kaffern überrumpelt. Das Gefecht mit denselben dauert noch an. — Lord Roberts meldet aus Nelspruit vom 18. d. Mts.: Die Brigade Stephenson besetzte heute diesen Ort, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Die Okkupation der Burenstaaten wird England ein schönes Stück Geld kosten. Das Kriegsamt hat in Uebereinstimmung mit Lord Roberts entschieden, daß nach der Auflösung oder Gefangennahme der Heeresbestandteile unter den noch im Felde stehenden Generalen Botha, Viljoen, Grobler und Dewet ein ständiges Korps von 20000 Mann berittener Infanterie unter dem Befehl von Baden-Powell in den beiden Burenstaaten gehalten werden soll, während ein Heer von 60000 Mann die Garnisonen aller bedeutenderen Plätze bilden soll. Hiervon werden Prätoria, Johannesburg und Bloemfontein je 10,000 Mann erhalten, während in die übrigen Plätze Besatzungen von 50 bis 300 Mann gelegt werden sollen. Dieses militärische Aufgebot von 80,000 Mann ist für die Zeit von Oktober 1900 bis Oktober 1901 berechnet, wozu noch eine ständige Besatzung von 20,000 Mann in der Kapkolonie und Natal kommen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. September.

* **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog erteilt in Eutin bis auf weiteres an fünf Tagen der Woche von 10 bis 12 Uhr Audienzen.

* **Ernennungen.** S. K. H. der Großherzog hat zum 1. Oktober die Forstauditoren Maas zu Oldenburg und Hayessen zu Westerstede zu Forstassessoren ernannt.

* **Ordenssache.** Nachdem vom Großherzog von Baden dem Oberhofmarschall und Kammerherrn von Heimburg das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden ist, hat S. K. H. der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Dekoration zu erteilen geruht.

□ **Aus einem Manöverbrief,** der uns zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir über die am 17. und 18. September stattgefundenen Divisionsmanöver folgendes: „Nachdem unsere 37. Brigade am Sonnabend vor der 38 Brigade von der West- auf die Ostseite des Itth zurückgewichen war, wurden am 17. nach vorangegangenem Ruhetage (Sonntag) die Feindseligkeiten von neuem aufgenommen. Die 37. Brigade sammelte sich um 7½ Uhr morgens bei Marienhagen und nahm an dem Westabhang des Thüster- und Duinger-Berges Stellung, weil festgestellt war, daß der Feind, die 38. Brigade, in aller Frühe des Tages den Itth bei Scharfoldendorf südöstlich Bodenwerder überschritten habe. Die Ueberschreitung an ungünstigster Stelle hatte den Feind jedoch ermüdet, und da er bei seiner ersten Entwickelung von unserer Artillerie außerdem noch wirksam beschossen worden war, beschloß die 37. Brigade unter Generalmajor von Fetter, aus der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Der Angriff hatte Erfolg, indem der Feind in der Richtung südlich Alfeld abzog. Eine Verfolgung des Feindes fand nicht statt, vielmehr sicherte sich die 37. Brigade durch Vorposten am Nordabhang des Hils. Das Gros bezog Ortsunterkunft. Am Morgen des 18. September wurde in aller Frühe die Verfolgung des Feindes aufgenommen. Die 37. Brigade sammelte sich um 5 Uhr bei Brunkensen. Das 2. Bataillon der 91er bildete die Avantgarde Bald stieß es auf den Feind. Er hatte den Natten- und Spielberg nördlich Alfeld besetzt und sicherte sich die Straßen nach Einbeck und Caleseld. Die 37. Brigade ging zum Angriff vor und vertrieb den Feind aus seiner Stellung. Nun wurde zur Kritik geblasen, und die Truppen rückten in ihre Quartiere, welche sich in Alfeld und den in unmittelbarer Nähe dieser Stadt liegenden Ortschaften befanden Hiermit hatten die Divisionsmanöver ihr Ende erreicht. Der Gesundheitszustand der 91er ist bis jetzt vorzüglich. Ebenso ist die Verpflegung in den Quartieren sehr gut. Trotzdem die 5000 Einwohner zählende Stadt Alfeld eine große Einquartierung hatte, boten die Bürger doch alles auf, um es uns hier angenehm zu machen. Gestern Abend (18. Sptbr.) war Konzert auf dem Schlehberg, einem wunderschönen Aussichtspunkt von Alfeld, zu dem vielfach die Quartiergeber mit ihren Soldaten hingingen und sie bewirteten. Wir werden die Alfelder in gutem Andenken behalten."

✕ **Die außerordentliche Central-Ausschußsitzung der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft** findet am Sonnabend, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr im hiesigen „Kaiserhof" mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Beschlußfassung betreffend Auflösung der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft; 2. Beschlußfassung betreffend Uebertragung des Vermögens und der Einrichtungen, sowie der Rechte und Verpflichtungen der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft an die mit dem 1. November ins Leben tretende Landwirtschaftskammer. Eventuell Ernennung von Liquidatoren; 3. Wahl von 12 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer nach Artikel 7 des Gesetzes vom 25. Januar 1900. Auf jeden der 4 Distrikte des Landes entfallen 3 Vertreter; 4. Geschäftliches. — Als Anmerkung zu Punkt 3 schreibt der Central-Vorstand: „Ueber die Ausführung der Wahl wird noch nähere Bestimmung getroffen werden. Es wird indessen darauf aufmerksam gemacht, daß den Vertretern der einzelnen Distrikte das Vorschlagsrecht erteilt werden wird."

* **Auskunftstelle für die Angehörigen der in Ostasien stehenden Truppen.** Der „Reichsanz." schreibt: Anverwandte der bereits nach China gesandten oder auf dem Wege dorthin befindlichen Truppen des ostasiatischen Expeditionkorps, welche über den Verbleib ihrer Angehörigen unterrichtet zu sein wünschen, haben etwaige Anfragen an das Kriegsministerium für die ostasiatische Abteilung, Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 5, zu richten. Anfragen über Angehörige der bei der Marine befindlichen Personen können vom Kriegsministerium nicht beantwortet werden.

* **Der Beschluß des Stadtrats** vom Dienstag, betr. Ankauf von Grundstücken am Stau von den Erben des Fabrikanten H. L. Meyer und dem Architekten C. F. Spieske, ist unter Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben im Rathause, Zimmer 13, von heute an auf 14 Tage öffentlich ausgelegt.

* **Schulsache.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Scharrel, Gemeinde Edewecht, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1090 Mk. einschl. 90 Mk. für Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 24. Septbr. bei dem evangelischen Oberschulkollegium einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses eventl anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

* **Das Stiftungfest des Gesangvereins Bäckerbrüderschaft „Germania"** hatte einen schönen Verlauf. Allgemein wurden die Verdienste des Dirigenten, Herrn Brandhorst, der seit kurzem den Gesangverein leitet, anerkannt, und vom Vorstand des Vereins in warmen Worten dem scheidenden Dirigenten gedankt. Die Gesangsvorträge wurden mit großer Sicherheit zu Gehör gebracht. Eine fröhliche Stimmung griff bei Meistern und Gesellen Platz, die ihren Höhepunkt durch die Reden des Innungmeisters Schröder und des Vorstands Rewerts erreichte. Eine von Herrn Brandhorst für unsere Chinatruppen verfaßte und gesprochene Rede führte unter allgemeinem Beifall zu einer Sammlung für unsere in Ostasien kämpfenden Landsleute.

* **Besitzwechsel.** Die Bohlensche Bäckerei, donnerschweer Chaussee 60, ging durch Vermittlung des Rechnungstellers Behnke für die Summe von 12,500 Mk. an Herrn Bäckermeister Freese, Humboldtstraße 1, über.

□ **Die Wintervergnügungen der Vereine** der Residenz nehmen wieder ihren Anfang. So hielt gestern der Verein „Erholung" in dem Saale des „Kaiserhofs" mit seinen zahlreich erschienenen Mitgliedern ein Tanzkränzchen ab, das sehr schön verlief.

Landesbibliothek Oldenburg

▷ **Aus der Marsch,** 19. Sept. Die Dampfdreschmaschine ist in voller Thätigkeit, und man ist mit dem Körnerertrage überall zufrieden. Manchmal wird es den Inhabern der Maschinen schwer, die notwendigen Arbeitkräfte zu finden, und dann greift man zu den Gelegenheitarbeitern der Landstraße und hilft sich, so gut es eben geht. Es wird nicht nur ein guter Tagelohn gezahlt, sondern auch die Beköstigung läßt nichts zu wünschen übrig.

× **Moorriem,** 19. September. Dank der günstigen Witterung der letzten Tage wird in wenigen Tagen die zweite Heuernte beendigt sein. Mit dem Ergebnis derselben ist man bisher sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte recht zufrieden. Auch die Roggen-, ganz besonders aber die Haferernte ist recht gut ausgefallen.

△ **Eckwarden,** 19. September. Mit dem Umschwung der Witterung haben sich auch die letzten Badegäste zur Abreise gerüstet. Die Saison war zufriedenstellend, und in den warmen Monaten kamen auch stets viele Gäste von Wilhelmshaven mit dem Dampfer herüber. Der Badestrand hier und auch in Tossens ist ganz ausgezeichnet. Man ist schon jetzt an der Arbeit, den Gästen für nächsten Sommer mehr Wohnungen als in diesem Sommer bieten zu können.

× **Hude,** 19. September. Am kommenden Sonnabend findet hier in Bultmeyers Gasthaus die Kreislehrerkonferenz für Stedingen und Hude statt, in der eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen ist. Lehrer Osterloh-Weserdeich behandelt das Thema: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben", Lehrer Warner-Nordenholz stellt eine kurze Betrachtung des Kindergartens an, und Lehrer Wragge-Vielstedt spricht über „Schule und Haus". Außerdem ist der Vorstand der Konferenz neu zu wählen.

◁ **Stad- und Butjadingerland,** 19. September. Die Kohlzufuhr aus Hammelwarden und Umgegend erfolgt in diesem Jahre recht spät, und so wird denn der hier gewachsene Weißkohl zu hohem Preise verkauft, pro Kopf zu 10 und 15 ₰. Die anderen Gartenfrüchte dagegen, die in diesem Jahre äußerst üppig stehen, sind sehr billig, besonders die Gartenbohnen. Auf dem nordenhamer Wochenmarkt übertrifft das Angebot aller Art Gemüse bei weitem das in vergangenem Jahre, außerdem gehen Grünwaren aller Art durch die Händler nach Bremerhaven hinüber.

* **Elisabethfehn,** 19. September. Am Mittwoch, den 3. Oktober, wird, wie schon in Kürze berichtet, die Einweihungfeier der neuen Kirche stattfinden. Die Feier beginnt um 11,30 Uhr vormittags. Für die mit dem Zuge kommenden angemeldeten Gäste soll in Augustfehn im Anschluß an den 9 Uhr-Zug von Oldenburg Fahrgelegenheit bereit gehalten werden. Bei genügender Beteiligung wird ein Schiff die Ankommenden von Augustfehn nach Elisabethfehn bringen. Mit derselben Fahrgelegenheit können die Gäste am Nachmittag zu dem oldenburger 5 Uhr-Zug nach Augustfehn zurückgelangen. Seitens des Kirchenrates in Elisabethfehn sind zu der Feier zahlreiche Einladungen nach auswärts ergangen.

* **Elsfleth,** 19. September. Da das bei Kap Paterson gestrandete hiesige Schiff „Magnat" beschädigt und leck geworden ist, so soll es jetzt verkauft werden.

* **Varel,** 19. Septbr. In der mechanischen Weberei der Firma Tameling u. Stöve Nachf. hierf. haben heute Morgen die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil sie nicht einverstanden waren mit einer Lohnreduktion auf Grund einer Betriebsveränderung, die die Firma vorgenommen hat und für gerechtfertigt hält. Soweit der „Gem." in Erfahrung bringen konnte, besteht die Betriebsveränderung, die vorläufig erst zum Teil durchgeführt ist, in einer Vergrößerung der Produktionfähigkeit der Webstühle um ein Drittel, indem die Tourenzahl der Maschinen auf die in anderen derartigen Betrieben übliche normale Durchschnittsziffer gebracht wurde, resp. noch gebracht werden soll. Die dadurch bedingte und beabsichtigte Lohnreduktion betrug ein Viertel bezw. ein Fünftel des bislang bezahlten Akkordlohnes. Es ist zu hoffen, daß eine Einigung bald erzielt wird, damit der für Arbeitnehmer und Arbeitgeber unfruchtbare Ausstand bald beendigt wird. Die Arbeitnehmer haben eine sehr ungünstige Zeit gewählt, da gegenwärtig in der Textilindustrie infolge der hohen Baumwollpreise und der kriegerischen Verwickelungen eine schlechte Geschäftslage herrscht, überall große Arbeiterentlassungen stattgefunden haben und viele Arbeitlose vorhanden sind.

* **Berne,** 19. September. Die Wollwäscherei in Blumenthal, in der auch viele Arbeiter aus dem Stedingerlande ihr Brot verdienen, schränkt ihren Betrieb immer mehr ein und hat schon viele Arbeiter entlassen. Wie verlautet, sollen die Wirren in China die Ursache dieser betrübenden Erscheinung sein.

k- **Brake,** 19. Sept. Wie aus den Bekanntmachungen der Eisenbahndirektion zu ersehen ist, sind zur Bewältigung des zu den Markttagen zu erwartenden gesteigerten Personenverkehrs besondere Vorkehrungen getroffen. So werden auf der Strecke Brake-Nordenham täglich vom Sonntag, den 23., bis einschließlich den 26. September vor etlichen fahrplanmäßigen Personenzügen, welche erfahrungmäßig einen starken Verkehr haben, Vorzüge abgelassen, die den fahrplanmäßigen Personenzügen in kurzem Abstande voraufahren, auf denselben Stationen wie die letzteren anhalten und im Bezug auf Fahrkarten genau wie die Hauptzüge behandelt werden. Am Sonntag, den 23., Montag, den 24. und Dienstag, den 25. d. Mts. wird ein Sonderpersonenzug nach Hude weitergeführt. Derselbe fährt Nachts 11,50 aus Rodenkirchen und trifft gegen 1,18 in Hude ein. Ebenso wird an allen vier Tagen ein Sonderpersonenzug über Loy nach Oldenburg als Nachtzug gefahren, derselbe fährt um 10,05 abends ab Rodenkirchen und kommt gegen 11,43 in Oldenburg an.

* **Vechta,** 19. September. Kaplan Düvell in Hemmelte ist zum Pfarrer von Bösel ernannt. Die Investierung des neuen Pfarrers wird am 22. Oktober und seine Einführung in die Pfarre am 23. Oktober stattfinden.

* **Strücklingen,** 18. September. Der Bau der neuen Kirche geht, wie die „Oldenb. Volksztg." berichtet, flott voran. Zwar wurde es noch Anfang dieses Sommers bezweifelt, ob der Neubau bis Winter zur Dachhöhe gedeihen werde, so ist doch jetzt sicher, daß gegen Eintritt der Frostzeit der Bau unter Dach gebracht sein wird. — Bald werden wir eine bequeme, schon lange gewünschte Verbindung mit der Außenwelt, eine Chaussee, haben. Die Erdarbeiten dazu sind bereits vergeben, und zwar für die Strecke Barßelermoor-Elisabethfehn für 940 Mk. Vorerst wird zwar nur eine Strecke von 4 Kilometern, zwischen Bollingen und Barßel, fertiggestellt und zwar bis Herbst, aber es ist doch der Anfang gemacht, und das macht hier aller Herzen schon freudig schlagen. Ist erst die ganze Chaussee durch das Saterland fertig, dann wird ohne Zweifel das schöne Ländchen viel besucht werden.

* **Fürstentum Lübeck,** 19. September. In Ahrensbök wird die Errichtung einer großen Margarinefabrik geplant. Es handelt sich um ein großes Unternehmen; es sollen u. a. täglich 10,000 Liter Milch verbraucht werden, die mit 11 Pfg. pro Liter bezahlt werden. Ahrensbök würde so sehr erwünschten Ersatz für die Zuckerfabrik bekommen. — Am Technikum in Eutin bestanden von 21 Schülern 18 die Reifeprüfung; 12 wollen sich dem Baufach, 6 dem Maschinenfach widmen. — Ein Arbeiter, der von Herrn Evers auf Evershof entlassen war, kehrte nach der Hofstelle zurück, schwang sich auf ein ca. 1000 Mk. wertes Pferd und jagte mit diesem davon, um es totzureiten. Nach einer Stunde kam das Pferd zitternd und schweißbedeckt wieder auf der Hofstelle an; es hatte seinen Reiter abgesetzt. Der Arbeiter erhielt dafür wegen Hausfriedensbruchs und Versuchs der Sachbeschädigung 1 Monat Gefängnis.

Aus benachbarten Gebieten.

o **Wilhelmshaven,** 19. September. Das neueste Torpedoboot der deutschen Marine, „S 95", ist heute hier außer Dienst gestellt worden. Das Schwesterschiff „S 96" soll in diesen Tagen zur Ablösung gelangen. Beide gehören zu dem neuen vergrößerten Torpedojäger-Typ. Die ersten drei Vertreter dieser Klasse, „S 90", „S 91" und „S 92", sind nach China entsandt. „S 93" und „S 94" haben soeben die Herbstmanöver beendigt. Von der Absicht, auch sie nach China zu entsenden, ist man wieder zurückgekommen. „S 97" ist bereits fertig und tbut Dienst als Begleitboot des Kaisers. Es hat deshalb den Namen „Sleipner" erhalten. Die Boote „S 98" und „S 99" werden noch im Laufe des Winters zur Ablieferung gelangen. — Das Torpedo-Divisionsboot „D 9" ist hier eingetroffen, um hier während des Winterhalbjahres den Dienst als Stammboot der VI. Torpedobootsdivision (Reserve) zu übernehmen. — Der große Kreuzer „Viktoria Luise" hatte vor der Ueberführung nach Kiel noch eine 24stündige Kohlenmaßfahrt nach Helgoland unternommen. Da diese günstig ausfiel, sind die Probefahrten beendet, und „Viktoria Luise" trat mit den Mitgliedern der Schiffsjungenprüfungkommission die Reise nach Kiel an.

* **Leer,** 19. September. Die Abnahme der letzten Strecke der Kreisbahn Leer-Aurich-Wittmund von Leer bis Großefehn durch die beteiligten Behörden wird am nächsten Dienstag erfolgen. Die Betriebseröffnung auf dieser Strecke wird am 1. Oktober erfolgen und damit die ganze Linie fertiggestellt sein.

* **Emden,** 19. September. Der Monumentalbrunnen, den die Bürgerschaft dem Oberbürgermeister Fürbringer schenken will, und der vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt werden dürfte, wird aus einem Obelisk bestehen, von dessen Fuß vier Wasserstrahlen ausgehen, und auf welchem ein Matrose steht, der mit dem Blick nach dem Hafen die Mütze schwenkt.

* **Emden,** 19. September. Zur Vertiefung der unteren Ems von 9½ auf 10 Meter und zu Verbesserungen am Außenhafen von Emden wird der nächste preußische Etat eine Forderung von über 1 Million Mark enthalten.

* **Hamburg,** 19. September. Der Senat erwählte in seiner heutigen Sitzung Dr. Hachmann zum ersten und Dr. Mönckeberg zum zweiten Bürgermeister für den Rest des Jahres 1900.

* **Braunschweig,** 19. September. Heute Morgen gegen 4 Uhr brach auf dem Grundstück der Zuckerraffinerie Braunschweig an der Bahnhofstraße ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Grundstück ergriff und die Fabrikationanlagen, mit Ausnahme des Maschinenhauses und eines Lagerschuppens, zerstörte. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark; er ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungursache verlautet noch nichts Bestimmtes.

Aus aller Welt.

Daß Nordpolreisen sehr einträglich sein können, dafür liefert den besten Beweis in neuerer Zeit Fritjof Nansen, der Jahre hindurch die mit nur etwas über 2000 Mk. besoldete Stelle eines Konservators bekleidend, durch seine Zeitungartikel, Vorträge und Werke über die Polarfahrt so viel verdiente, daß er jetzt als mehrfacher Millionär getrost der Zukunft entgegenblicken kann. Auch dem Herzog der Abruzzen wird die Norpolreise wohl ein schönes Taschengeld einbringen, soll ihm doch bereits eine londoner Firma für das Verlagsrecht seines zu erwartenden Werkes die Summe von 40,000 Lstr. oder 800,000 ℳ geboten haben. Auf derartige pekuniäre Erfolge können heutzutage jedoch nur Polarexpeditionen rechnen, die unter lebensgefährlichen und aufregenden Abenteuern verlaufen und im Uebrigen in der Erreichung eines hohen Breitengrades alle Vorgänger übertrumpfen, denn vorläufig haben arktische Reisen noch vorwiegend den Charakter eines Sturmlaufs gegen den Nordpol, und erst wenn dies Ziel erreicht ist, werden rein wissenschaftliche Forschungen an die Stelle treten. Von den etwa anderthalb Dutzend Polarreisen, die seit Beginn dieses Jahrzehnts ausgeführt wurden, sind es nur zwei, die unter den Begriff sensationeller Nordpolfahrten fallen: die Nansensche und diejenige des Herzogs der Abruzzen. Die übrigen waren entweder der stillen Forschung gewidmet oder mißglückten, soweit es sich um die Erreichung des Nordpols handelte, aber wissenschaftliche Forschungen allein, und mögen sie noch so bedeutend sein, können Verleger nicht reizen, Riesenhonorare zu bieten. Pearys wiederholte Schlittenreisen quer durch Nordgrönland, so außerordentliche Leistungen sie auch an und für sich waren, boten keine Gelegenheit zu gewinnbringender litterarischer Ausbeute. Swerdrup und Peary, die 1898 den Smithsund hinaufzogen, werden sich sehr anstrengen müssen, wenn sie die neuesten Vorgänge auf dem Schauplatz der arktischen Forschung überflügeln wollen.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Aachen, 19. September. In der heute abgehaltenen Geschäftssitzung der 72. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde als nächster Versammlungort Hamburg gewählt. Gestern Abend fand unter zahlreicher Beteiligung ein Festmahl im aachener Kurhause statt, bei dem u. a. Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Neumayer-Hamburg das Wort ergriff. Er gedachte der deutschen Expedition, die unter Professor Drygalski, der ebenfalls anwesend war, zur Erforschung der Südpolargegend ausziehen soll, und wünschte ihren Teilnehmern glückliche Fahrt und frohe Heimkehr. Sein Hoch auf die deutsche Polarforschung wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. — Paris, 19. September. Amtlich wird mitgeteilt, daß am 16. September 29 056 769 Ausstellungeintrittskarten verbraucht waren. Es blieben für genau 50 Tage rund 36 Millionen Karten übrig. — Das bayerische Konsulat stellt Nachforschungen an nach einer Frau Sewald aus München, die zum Besuch der Ausstellung hierher gekommen und seit drei Wochen spurlos verschwunden ist. — Glasgow, 19. September. Dem heutigen Bulletin zufolge sind keine weiteren Pestfälle vorgekommen. Im Hospital verbleiben 21 Pestkranke. 5 von den 110 in Beobachtung befindlichen Personen sind heute entlassen worden. — Manchester, 19. September. Durch eine Feuersbrunst wurde Nachmittags das Telegraphen- und Telephonamt zerstört. Der direkte Verkehr mit London ist fast ganz unterbrochen.

Letzte Depeschen.

* **Hamburg,** 20. Sept. Der „Hamburgische Correspondent" meldet: Vom Verbande der Eisenindustriellen Hamburgs geht uns folgende Mitteilung zu: In der heutigen Besprechung der Gruppe „Schiffswerften" des Verbandes der Eisenindustriellen mit der Kommission der strikenden Arbeiter erklärten die Arbeitgeber, daß es ihnen nicht möglich sei, Lohnerhöhungen oder sonstige Verbesserungen der Arbeitbedingungen bewilligen zu können; dagegen erklärten sie sich bereit, die ausständigen Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder einzustellen. Falls die Arbeiter in den morgigen Versammlungen beschließen, die Arbeit wieder aufzunehmen, so sollen die Wiedereinstellungen direkt bei den Werften Sonnabend, den 22. ds., beginnen und in längstens einer Woche beendigt werden.

* **Leipzig,** 20. September. Der von der Einigung-Kommission geschlossene Vergleich im deutschen Buchbindergewerbe wurde gestern Abend in einer großen Versammlung der Buchbinderei-Arbeiter und -Arbeiterinnen Leipzigs angenommen und beschlossen, am Montag früh in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufzunehmen.

* **Köln,** 20. September. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Kapstadt vom 28. August geschrieben: Die Ausweisungen Fremder aus Transvaal, darunter eine Anzahl deutscher Reichsangehöriger, dauern fort. Mehrfach hatte man Gelegenheit, die sehr wenig rücksichtvolle Art der Beförderung der Ausgewiesenen zu beobachten. Seitens der zuständigen Konsuln, insbesondere des deutschen Konsuls, sind hiergegen bei dem Gouverneur Milner Beschwerden erhoben. Milner hat daraufhin die dem deutschen Generalkonsul vorher schon mündlich erteilte Zusicherung wiederholt, er werde alles thun, um bei den britischen Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß auf Reichsangehörige, insoweit ihre Ausweisung vom Kriegsschauplatz nicht zu umgehen ist, jede mögliche Rücksicht genommen werde. Thatsächlich macht sich hier in der letzten Zeit eine Besserung in der Behandlung Ausgewiesener insofern bemerklich, als die Behörden jetzt für deren Unterkunft, Verpflegung und freie Weiterbeförderung nach Europa Sorge tragen. Für die deutschen Frauen, die sich unter den Ausgewiesenen befanden, wurde erreicht, daß man sie mit Fahrkarten 2. Klasse versah.

* **London,** 20. September. Dem „Standard" wird aus Shanghai vom 18. d. M. gemeldet: Ein hoher Mandschu-Beamter der Provinz Hunan traf am 9. September mit 8000 Mann chinesischer Truppen der Provinz Hunan in Tatangfu in der Provinz Schansi ein. Er teilte der Kaiserin-Witwe mit, daß noch größere Truppenmassen sich unterwegs befänden. Die Kaiserin gab ihrem Dank Ausdruck für die von den Vizekönigen und Gouverneuren bewiesene Loyalität.

Die „Times" melden aus Shanghai vom 18. d. M.: Admiral Seymour begiebt sich nach Taku. Man glaubt, daß er mit dem Gesandten Macdonald in Tientsin zusammentreffen wird. Aus glaubwürdiger chinesischer Quelle entstammenden Meldungen aus Nanking zufolge gewinnt dort die fremdenfeindliche Partei im Gegensatz zu dem Vizekönig an Einfluß. — Der britische Gesandte in Tokio, Satow geht an Stelle Macdonalds nach Peking; letzterer geht an Stelle Satows nach Tokio.

* **Newyork,** 20. September. Die Zahl der im Anthracitkohlengebiet ausständigen Grubenarbeiter wächst beständig. Der Präsident der vereinigten Grubenarbeiter schätzt die Zahl derjenigen, welche bisher die Arbeit niederlegten, auf 126 000. Hunderte von Eisenbahnangestellten müssen feiern, weil keine Kohlenzüge verkehren.

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungen, katarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten-Husten, Heiserkeit ꝛc. leidet, insbesondere aber, **wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt,** versuche es mit **Epsteins echtem Polygonum** (Russ. Knöterich) Er wird sich überzeugen, daß dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epsteins Polygonum.

Epsteins echtes Polygonum darf **auf Grund vieljähriger Erfahrungen** mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden.

Preis per Paket Mk. 1.00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, **nur** direkt.

Einzige Bezugsquelle für Epsteins echtes Polygonum:

F. Epstein, Dresden, Zöllnerstr. 11.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist das Beste, man kaufe nichts anderes. Das Beste ist d. Guten Feind. (Original-Marke in Dosen)

Landesbibliothek Oldenburg

Kaufe kein Bett ohne Reinholds Patent-Matratze „Non plus ultra“

Ueberall erhältlich.

Fabrikat: **Westphal & Reinhold,** Berlin 39.

Preislisten, auch über Eisen- und Messingbettstellen, gratis.

Ueberall erhältlich.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Stadtrats vom 18. d. Mts., betreffend Ankauf von Grundstücken am Stau von den Erben des Fabrikanten H. L. Meyer und dem Architekten C. F. Spieske, wird unter Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben im Rathause, Zimmer Nr. 18, vom 20. d. Mts. einschl. an auf 14 Tage gemäß Artikel 27 der revidierten Gemeinde-Ordnung öffentlich ausgelegt.

Oldenburg, den 18. September 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Neubau der Kirche in Ohmstede.

Die **Dachdecker-, Klempner-, Schmiede- und Schlosserarbeiten,** sowie die Lieferung der **Schwemmsteine** für die Gewölbe sollen vergeben werden.

Die Bestücksauszüge und die speziellen Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kirche in Ohmstede aus und können dort eingesehen werden.

Die versiegelten Offerten sind bis Dienstag, den 25. d. Mts., mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten, Pfarrer Eckardt in Oldenburg, Steinweg 17a, einzugeben. Die Offerten werden in d. Sitzung des Kirchenrats am 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im „Ohmsteder Krug“ geöffnet.

Oldenburg, 1900 Septbr. 15.

Kirchenrat von Ohmstede.
Eckhardt, Pfr.

Neues, modernes **Sofa** mit bunt. Plüsch u. eine zweischläf. **Bettstelle** mit Sprungfedermatratze, neu, billig zu verk. **Fieck,** Dekorat., Nelkenstr. 5.

Neuenkruge. Von zwei angekört. **Ebern** ein zu verkaufen.
August Schwenker.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln, rote Flecke 2c., Stück 50 Pf. in der **Hofapotheke.**

Warum leiden Tausende unnötigerweise an **Hämorrhoiden?** Broschüre geg. 30 ₰ in Mark. frk. **Fickers Verlag, Leipzig 66.**

● Magdeb. Sauerkohl ● empf. **Wilh. Stolle,** Schüttingstr.

Tilsiter Käse, Pfd. 80 ₰,
Tilsiter Käse, Pfd. 60 ₰,
Kümmelkäse, Pfd. 30 ₰,
empfiehlt
Wilh. Stolle, Schüttingstr.

Echte Frankfurter Würstchen,

täglich frisch. **Wilh. Stolle.**

Städt. Schlachthaus. Freibank. Am Sonnabend, den 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr: **Fleischverkauf** von 1 schwachsinnigen Ochsen und zwei Schweinen, Pfd. 30 und 40 ₰.

Zu verk. bestes **Winterobst** u. **Zwetschen. J. Warner,** Nadorsterstr. 78.

Zu verk. ein gut erh. **Kachelofen,** billig. Jakobistraße 9.

Junge fette Enten u. Küken empfiehlt **K. Brokop.**

Immobilverkauf.

Groß-Bornhorst. Zum öffentl. meistb. Verkauf der Immobilien des Landmanns **Diedr. Bakenhus** daselbst (an der Chaussee) als:

a. **Gebäude** (Haus, Scheune und Kofen) **mit 34 Sch.-S. unmittelbar beim Hause,** bestes Land,
b. **2 Stücke auf dem Domsteder Esch,** 0,2184 ha (2½ Sch.-S.) und 0,1625 ha (2 Sch.-S.),
c. **Heuland im Bornhorster Placken.** zus. **17 Jück,** in gewünschten Größen,
d. **Roggenmoor im Bornhorster Moor,** ca. 20. Sch.-S.

findet **2. Verkaufsaufsatz**

Freitag, 28. Septbr.,
abends 6½ Uhr,

in Gräpers Gasthause zu Gr.-Bornhorst statt. **Stelle wird auch im Ganzen aufgesetzt.**

Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Unerhört!

Im Leben nie wiederkehrende Kaufgelegenheit und zwar folgendes für nur

4 Mk.

1 prachtvolle, hochelegante Uhr, genau gehend, 3 Jahre Garantie, **1 eleg. Uhrkette,** sehr täuschend, **1 Paar ff. Hosenträger, 1 Paris. Damenbrosche, 1 prachtv. Herren-Krawatte, 1 Krawattennadel** mit künstl. Brillant, **2 mechan. Manschettenknöpfe, Doubleg., 3 Kragenknöpfe, 3 Chemisettknöpfe,** Doublegold, **1 hochf. Herrenring** mit imit. Edelstein, **1 Taschen-Toilettenspiegel** und ca.

25 Gegenstände,

die im Hause gebraucht werden. Diese Gegenstände, die Uhr ist allein das Geld wert, sind per Postnachnahme für nur 4 Mk. zu beziehen von

J. Reinhold, Dresden A. 1.

Nichtpassendes wird umgetauscht, eventl. retour genommen.

Rastede. Die Witwe des **Müllers J. Schlange** in **Bokel** läßt am **Sonnabend, den 29. Septbr. cr.,** nachm. **1** Uhr anfangend:

2 kräft. Arbeitspferde, 3 Kühe, davon 1 nahe am Kalben, 2 starke Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Wagenstuhl, 2 Pferdegeschirre, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Wagenlaken, 1 Dreschmaschine, 1 Hobelbank, 1 Decimalwage, 2 Milchkannen und viele sonstige landw. Geräte, auch einige Fuder Dünger

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Allerfeinste

Angel-Schellfische

Pfd. 30 Pf.

Butt, Scholle, Rotzunge, Seehecht, Steinbutt, leb. Krebse, Granat wenn Fang, Ia Bücklinge, echte Sprott, ger. Aale 2c. billigst bei

H. Braun,
nur Achternstr. 53.

Allerfeinster

Astrachan-Kaviar,

Pfd. **16** ℳ,

soeben eingetroffen.

Georg Müller, Hoflieferant.

Weideland-Verkauf.

Ohmstede. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der daselbst vor dem „Müggenkrug“ belegenen

Weide

(38 Scheffels.) des Brauereibesitzers **Haslinde** findet **2. Aufsatz** am

Freitag, den 28. Septbr.,
nachm. 5 Uhr,

im „**Ohmsteder Krug**“ statt. Die Weide eignet sich auch **vorzüglich als Anbaustelle.**

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des **Hochheiderweg Nr. 1 (im Stadtgebiet)** belegenen Grundstücks, **voll-zweistöck.**

Haus,

enthaltend in 2 gleichen Etagen **10 Wohn- u. Schlafzimmer (keine Schrägkammern). 2 Küchen mit Pumpen, ger. Keller- u. Bodenräume, Stall, Waschküche mit Cisterne, mit schönem großen Garten,** findet **zweiter Verkaufsaufsatz** am

Montag, den 1. Oktober,
nachm. 4½ Uhr,

in **Ahlhorns Gasthause,** Nadorsterstraße, statt.

Der Antritt kann zum 1. Nov. oder nächsten Mai erfolgen.

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Wiese-Verkauf.

Donnerschwee. Landmann **Joh. Wempe** zu **Hoheheide** läßt seine im **Donnerschweer Feld** (vor Bohlen Hause) belegene

Wiese,

groß 0,77,90 ha (1¾ Jück) am

Freitag, den 28. Septbr.,
nachm. 5½ Uhr,

im „**Omsteder Krug**“ zum Verkauf aufsetzen.

Verkauf aus der Hand vorher ist nicht ausgeschlossen.

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des den Erben des weil. Rentners **Diedr. Stühmer** zu **Oldenburg** gehörigen, **Bockstr. Nr. 5** belegenen Grundstücks, zu **2 Unterwohnungen aufs beste eingerichtetes, solide gebautes**

Haus

mit großem, sehr einträglichen Garten, zum **Antritt auf Mai,** findet **2. Aufsatz** am

Montag, den 1. Oktober,
nachm. 3 Uhr,

in **F. W. Krügers Gasthause,** Nadorsterstraße, statt.

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Kaufe jede China-Ansichtskarte aus Tsingtau von **1900,** frankiert mit **10 Pf.** rot, pro Stück mit ℳ 2.— **H. Würdemann jr.,** Humboldtstr. 31.

Z. kauf. ges. e. gut erh. starke **Rundmaschine,** 1 m br. (Rohrw.). Näh. Exp.

Feiertage halber bleibt mein Geschäftslokal Montag, den 24. d. M., und Dienstag, den 25. d. Mts., bis 6 Uhr abends geschlossen.

Leo Steinberg.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 21. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

17 Sofas, 15 Stühle, 2 Schreibtische, 11 Sofatische, 2 Sessel, 8 Spiegel, 2 Sekretäre, 1 Schreibpult, 7 Nähmaschinen, 1 Regulator, 4 Kommoden, 4 Vertikows, 16 Kleiderschränke, 1 Blitzlampe, 3 Eckschränke, 6 Glasschränke, 4 Spiegelschränke, 1 Chiffonier, 7 Betten nebst Bettstellen, 4 Glaskasten, 11 Warenschränke, 12 Tresen, 10 Reolen, 2 Schaufenster-Einrichtungen, 2 Büffets, 2 Standwaagen, 2 Pianinos, 10 neue Oefen, eine große Partie Wein, div. Kolonial- und Parfümeriewaren, div. Tuche und verschiedene Bücher.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Billig zu verkaufen ein **kupferner Kessel,** passend als Wasch- od. Viehkessel, und ein gut erhaltenes **Fahrrad. K. Brokop,** Wallstr. 6.

Seefische

aller Art
liefert täglich frisch
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.

Feine
oberländische
Speisekartoffeln
in schöner Ware empfehle zu billigsten Preisen.
Carl Fischbeck.
Fernsprecher 326.

Hagel-Versicherungsgesellschaft für den Norden.

Am Sonnabend, den 29. Septbr. d. J., findet in **Brüggemanns** Gasthaus in **Rastede,** mittags 12 Uhr, die

Ausschußsitzung

statt. Tagesordnung:

1. Aufstellung des Voranschlages pro 1900;
2. Feststellung des Beitrages pro 1900;
3. Beratung über einen Antrag, betr. Vereinigung der beiden Oldenb. Hagelversicherungen;
4. Verfolgung v. Rechtsansprüchen betreffend.

Nachmittags 3½ Uhr findet die

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Verlesung des Jahresberichts;
2. Vorbringung von Beschwerden;
3. Beschluß über einen Antrag auf Vereinigung der beiden Oldenburger Hagelversicherungsgesellschaften;
4. Verhandlung offener, das Hagelversicherungswesen betreffender Fragen.

Großenmeer, 1900, Septbr. 19.

Der Generalvorstand.

Zu verkaufen ein kleiner eiserner **Ofen** und ein kleiner **Sparherd,** sowie ein **Hühnerbauer.**
Humboldtstr. 1.

Leuchtenburg bei Rastede. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh. G. Stratmann.**

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts 2c. à St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke.**

Heirat. 400 Damen m. gr. Vermögen wünsch. Heirat. Prosp. ums. Journal Charlottenburg 2.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Burgfelde.
Sonntag, den 23. September:
Ball,
wozu einladet **Fr. Dierks.**

Specken. Sonntag, den 23. Sept.:
Ball,
wozu freundl. einladet **H. Kapels.**

Edewecht.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
Großes Tanzvergnügen,
wozu freundl. einl. **D. Renken Ww.**

Bremer Stadttheater.
Freitag, 21. Sept.: „Der Tugendhof“.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Wechloy, 18. September. Heute Morgen 3 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann **Hinrich Eilers,** welches allen Teilnehmenden zur Anzeige bringt

Katharine Eilers, geb. Köster.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus auf dem städtischen Kirchhof statt.

Osternburg, 20. September 1900. Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 18. d. Mts. mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Glashüttenarbeiter

Adam Drieselmann

in seinem 47. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen. In tiefer Trauer

Witwe Drieselmann
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Sept., nachm. 2½ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem neuen katholischen Kirchhof statt.

Statt besonderer Meldung.

Ethorn, 18. Sept. 1900. Heute starb nach vielem Kränkeln unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des weil. Johann Ehnken, **Gesche Margarete, geb. Harms,** in ihrem vollendeten 73. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

Berichtigung.

Die Beerdigung des verstorbenen **T. E. Zyrbel** findet nicht am Freitag, um 10½, sondern um **9** Uhr statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Clara Höpfner, Rastede, mit Kaufmann Elimar Fortmann, Oldenburg. Gerhardine Bartels, Neuenwege, mit Georg Lindemann, Großefehn. Frieda Grashorn, Bant, mit Hans Meyer, Bant. Ettje M. Westerkamp, Siegelsum, mit Bernhard H. Soeken, West-Großefehn.

Geboren: (Sohn) Dr. Glup, Wildeshausen. H. A. Wessels, Dornum. (Tochter) Diedrich Wichmann. H. Reents, Cleverns.

Gestorben: Willy Beer, Kopperhörn, 3 Mt. Gesine Wilken, Winkelsheide, 18 J. Werftmatrose Johann Freese, Wilhelmshaven, 32 J. Magdalena Maria Kiehne, Aurich, 39 J. Jacob Janßen, Norden.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 221 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 20. September 1900.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 20. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

(-) **Stenographenversammlung.** Die nordoldenburgischen Stenographenvereine System Gabelsberger halten am nächsten Sonntag ihre diesjährige Herbstversammlung in Varel in Domsks Hotel ab.

* **Longierhalle.** Die Besitzer der Longierhalle am Pferdemarktplatz, die Herren Frerichs und Sohn, bitten uns, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf hinzuweisen, daß sie für die Dauer des Kramermarktes ihre Longierhalle samt Restauration an Herrn O. Strauß verpachtet haben, und daß dieser jedwede Verantwortung trägt.

* **Einen Auflauf** verursachte gestern Abend gegen 8 Uhr in der Ziegelhofstraße ein junger Mann, der seine Mutter verfolgte, sie dann an die Kehle faßte und so stark ins Genick schlug, daß sie um Hilfe rief. Als diese herbeikam, versuchte er, sich auch an ihr zu vergreifen. Außerdem belästigte er jeden Passanten, einerlei, wer es war. Schließlich wurde er von zwei Polizisten, die zufällig hinzukamen, verhaftet.

* **Kontrollfahrten.** Der Fahrwart des Gau II Bremen des Deutschen Radfahrer-Bundes giebt jetzt die Ergebnisse des dritten und letzten Kontrolltages für Preisdauerfahrten, welcher am 9. September stattfand, wie folgt bekannt: 6stündige Kontrollfahrten: Fr. Grundmann-Oldenburg 150,8 km, Joh. Dellas-Osternburg 140,0 km, Aug. Blendermann-Osternburg 138,8 km, Franz Scheffel-Blumenthal 137,9 km, Karl Rauch-Delmenhorst 132,7 km, Paul Beck-Wilhelmshaven 126,7 km, Joh. Kückens-Bremen 122,4 km. — 12stündige Fahrten: Fr. Rebien-Wilhelmshaven 211,4 km. — Die bisherigen besten Leistungen von 145,8 km, erzielt von den Herren W. Gräfenstein-Bremen und Otto Sunder-Twistringen, sind somit von Herrn Fr. Grundmann um 5 km überboten, und es fällt somit letzterem die dafür ausgesetzte goldene Rekordmedaille zu. Bemerkenswert ist, daß Herr Grundmann den 6-Stundenrekord in diesem Jahre zum sechsten Mal gewann.

* * *

⌂ **Elsfleth,** 19. September. Wohl hauptsächlich infolge der unsicheren Witterung war heute Nachmittag der Besuch unseres Jahrmarktes nur mäßig. Die Budenstadt trug übrigens zu dieser Zeit schon eine etwas verstörte Physiognomie, da eine Anzahl Budenbesitzer in der Annahme, daß heute kein Geschäft mehr zu machen sein werde, ihre Zelte abgebrochen hatten. — Eine ehrenvolle Anerkennung seiner Thätigkeit als Marktvogt wurde dem am 1. November in den Ruhestand tretenden Stadtdiener Bädecker durch die den hiesigen Krammarkt Jahr für Jahr beziehenden Budenbesitzer zu teil, indem B. heute Mittag im Hippodrom unter feierlicher Ansprache ein prächtiger Regulator überreicht wurde.

⌂ **Delmenhorst,** 19. September. Der Landwirtschaftsverein Delmenhorst hielt heute in Baldaufs Hotel eine Versammlung ab, zu der auch die Mitglieder des Landwirtschaftsvereins Hude eingeladen waren. In derselben handelte es sich um die Einrichtung einer Rindvieh- und Schweinezuchtgenossenschaft. Herr Schulvorsteher Lehmkuhl sprach zunächst über die Aufgaben und die Einrichtung einer Zuchtgenossenschaft. Redner hob hervor, daß die Viehzucht im Amte Delmenhorst in den letzten Jahren, sowohl was die Quantität als die Qualität der Tiere anbelange, einen erfreulichen Aufschwung genommen habe, wie solches auch durch die jährlich stattgefundene Tierschau festgestellt worden sei. Wenn unser Amtsbezirk bei der Landestierschau nicht so gut abgeschnitten habe, so liege das an der Auswahl der zur Ausstellung gesandten Tiere. Aus der Viehhaltung sei jedoch ein noch viel größerer Nutzen zu ziehen, wenn gleichmäßig und zielbewußt vorgegangen werde, zumal da die nördlichen Küstenländer inbezug auf das Klima einen großen Vorzug vor den Binnenländern hätten und das hiesige Vieh eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten besäße. Eine gesteigerte Einnahme aus der Viehzucht sei am wirksamsten zu erzielen durch Gründung von Zuchtgenossenschaften, wie solches durch die bereits länger bestehenden Genossenschaften in Butjadingen und im Jeverlande, sowie auch durch die erst in neuerer Zeit im Münsterlande gegründeten in klarster Weise bestätigt worden sei. Die Berichte über die Wirksamkeit der Zuchtgenossenschaften finden Verbreitung und machen so auf das Zuchtgebiet aufmerksam. Die Hauptaufgabe liegt aber in der Eintragung der Tiere, also Anlegung eines Herdbuches, in der dadurch ermöglichten Beachtung der Abstammung, in der Fürsorge für eine gute Haltung und Pflege der Tiere, sowie in der Einführung guter Zuchttiere und dem Austausch derselben innerhalb des Bezirks. Wenn auch die Verhältnisse betreffs guter Weiden im allgemeinen nicht günstig seien, so sei doch eine Verbesserung geringwertiger Weiden durch die rationelle Anwendung von Kunstdünger sehr wohl möglich. Unter manchen Landwirten werde zwar etwas Mißtrauen gegen die Gründung einer Zuchtgenossenschaft gehegt, da ein vor Jahren gemachter Anlauf gescheitert sei; jedoch sei dasselbe vollständig unberechtigt, da die Viehzüchter in den letzten Jahren weiter gelernt hätten und die Sache infolge der erhöhten Unterstützung durch den Staat jetzt viel mehr Aussicht auf Erfolg habe. Zum Schluß sprach Herr Lehmkuhl noch über die Einrichtung der Statuten. An den Vortrag schloß sich eine längere Besprechung, an der sich u. a. die Herren Müller-Nutzhorn, Thorade-Hude, Alfs-Hoykenkamp und Plate-Hemmelskamp beteiligten. Sämtliche Herren erkannten die Bedeutung einer Zuchtgenossenschaft an und befürworteten die Einrichtung einer solchen. Als Zuchtziel wurde starke Milchergiebigkeit bei guter Körperform festgestellt. Es wurde beschlossen, sofort ans Werk zu gehen und schon bei den nächsten Körungen den Anfang zu machen. Nachdem 16 Herren ihren Beitritt erklärt hatten, wurden Kommissionen zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit und Feststellung der Statuten gewählt, und zwar 1. für die Rindviehzuchtgenossenschaft: Bücking-Hasbergen, Schütte-Hollen, Alfs-Hoykenkamp und Weser-Hude; 2. für die Schweinezuchtgenossenschaft: Poppe-Adelheide, v. Seggern-Bergedorfer-Ohe, Schulte-Elmeloh und Weser-Hude. Herr Lehmkuhl machte noch Mitteilungen über die Bestrebungen zur Förderung der Fischzucht und über die diesbezüglichen Erfahrungen der Herren Dr. Hillmann und Forstkandidat Kröger bei ihrer Besichtigung von Fischteichanlagen in der Provinz Hannover. Herr Alfs-Hoykenkamp wies auf den Nutzen der landwirtschaftlichen Winterschulen hin und empfahl allen Landwirten die eifrigste Förderung dieser noch lange nicht in ihrem vollen Werte erkannten Bildungsanstalten. Als Kandidat für die Wahl zur Landwirtschaftskammer wurde in erster Linie Herr Plate-Hemmelskamp, in zweiter Herr Schumacher-Kladdingen aufgestellt. Zu Delegierten für die Central-Ausschuß-Sitzung wurden die Herren Alfs-Hoykenkamp und Plate-Hemmelkamp, als Ersatzmann v. Seggern-Bergedorfer Ohe gewählt.

[) **Jaderkreuzmoor,** 19. September. Seit Mitte August war der Knecht des Landmanns H. von hier aus dem Hause des Dienstherrn verschwunden. Alles Suchen und Nachfragen nach demselben war nutzlos. Vor einigen Tagen wurde er nun in einem Gehölz erhängt aufgefunden. Bevor der Knecht den verhängnisvollen Schritt unternahm, hatte er seine sämtlichen Kleider ausgezogen. Die vollständig nackt hängende Leiche war schon sehr stark in Verwesung übergegangen. Die Ursachen, die den Unglücklichen in den Tod getrieben haben, haben, sind völlig unbekannt.

[) **Jaderaußendeich,** 19. September. Als Moorvogt für den Bezirk Jaderaußendeich ist der Landmann Joh. Hinr. Gerh. Janßen von hier bestellt und verpflichtet worden.

[) **Atens,** 19. September. Herr Kreisschulvisitator Eckhardt aus Oldenburg visitierte in den letzten Tagen der verflossenen und in der jetzigen Woche die Schulen seines Visitationsbezirks. Mittwoch und Donnerstag letzter Woche visitierte er in Nordenham, Freitag in Atens. Um 5½ Uhr war Schlußkonferenz in Nordenham. Am Montag dieser Woche inspizierte er die Schulen in Hoffe und Moorsee. Die Schlußkonferenz fand statt in Rhemes Hotel. Dienstag war Visitation in Abbehausen.

j. **Aus dem südlichen Herzogtum,** 19. Sept. In dieser Woche hat man allerorts mit dem Roggensäen den Anfang gemacht; die Landwirte benutzen schon vielfach dazu die Säemaschine. Es wird neben dem hiesigen Roggen auch schlanstedter, probsteier und petkuser Roggen gesät; letzterer liefert hauptsächlich reichen Körnerertrag, während der erstere bezüglich des Körnerertrags, weniger ergiebig ist, wohl aber einen reichlichen Strohertrag liefert. — Die Kartoffelernte ist an manchen Stellen schon beendet und hat ein durchweg günstiges Resultat geliefert.

[) **Schweiburg,** 19. September. Trotzdem bei uns, wie auch aus anderen Gegenden berichtet wird, ungeheuer viel Obst gewachsen ist, so daß im wahren Sinne des Wortes die Aeste brachen, werden von den Aufkäufern dennoch recht hohe Preise bezahlt. So verkaufte eine hiesige Gartenbesitzerin ihre sämtlichen Aepfel, süße und saure, an einen Obsthändler in Wilhelmshaven zum Preise von eine Mark pro Scheffel. Da aus dem betreffenden Garten neben anderen Früchten noch ca. 200 Scheffel Obst verkauft werden konnten, so bedeutet der Erlös einen netten Nebenverdienst. Immer mehr sollte daher die Mahnung beherzigt werden: „Pflanzt Obstbäume an.“

! **Rüstersiel,** 19. September. Die Besitzung des verstorbenen Herrn G. Pauls zu Fedderwardergroden ist von Herrn B. Jacobs zu Inhausersiel zum sofortigen Antritt für die Summe von 2900 Mark käuflich erstanden worden. Die zum Verkauf gekommenen Kühe erreichten hohe Preise; sie wurden zu 410 und 350 Mark verkauft. Milchschafe wurden zu 30 und 28 Mark verkauft.

h. **Bant,** 19. September. Im Lokale des Herrn Kathmann hielt gestern der Radfahrverein „Farewell“ eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, am 30. dieses Monats ein Straßenrennen zu veranstalten. Gestartet wird morgens 8 Uhr bei Antonslust. Als Delegierte für den Bezirks- und Gautag wurden der Bezirksvorsitzende Janßen und Fischer, als deren Stellvertreter Bremer und Schwengel gewählt. Zur Kenntnis gebracht wurde darauf, daß der diesjährige Herbstbezirkstag am 30. September nachmittags 4 Uhr im Lokal des Herrn Wagner in Neuheppens stattfinden werde. Der Vorsitzende ermahnte die Mitglieder, sich möglichst zahlreich daran zu beteiligen. Ueber ein etwa noch in diesem Herbst abzuhaltendes Bahnrennen werden morgen die Vorstände der vereinigten Radfahrvereine von Wilhelmshaven und Umgegend beraten.

Der Honig.

(Vortrag, gehalten von Herrn von Oven in der gestrigen Herbstversammlung des Imkervereins Oldenburg.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn hier von Honig die Rede ist, so ist damit derjenige gemeint, den die Bienen uns liefern, und nicht der, welcher von den Menschen fabrikmäßig aus Zucker ꝛc. zusammengebraut, den „chemisch reinen Honig“, „Tafelhonig“ ꝛc. bildet. Die Biene findet das Rohmaterial, aus dem sie den Honig herstellt, in den Blüten. Sehr viele Blüten sondern nämlich einen süßen Saft ab, den Blütennektar. Durch diesen süßen Saft lockt die Pflanze die Insekten an, damit diese dann, ohne daß sie es allerdings wollen, durch die Behaarung ihres Körpers den Blütenstaub von einer Blüte zur anderen tragen, und so die Blüten befruchten. Der von den Bienen aufgesogene Nektar kommt in den Vor- oder Honigmagen, auch Honigblase genannt. Hier geht mit dem Nektar eine Veränderung vor sich. Der im Nektar enthaltene Rohrzucker wird nämlich umgewandelt oder invertiert in Traubenzucker und Fruchtzucker. Auch eine Kleinigkeit Ameisensäure kommt hinzu, welche die große Haltbarkeit des reinen Honigs bedingt. Dieser umgewandelte Nektar wird dann von den Bienen in die Zellen ihres Wabenbaues gebracht. Ganz fertig ist der Honig dann aber noch

Zum Abschied.

Novellette von **Gerhard Walter.**

(Nachdruck verboten.)

Er hatte keine hervorragende Predigtgabe besessen, und im Lauf des Studiums war ihm doch auch so manche zweifelnde Frage gekommen, mit der er in seinem Herzen nicht so kurzer Hand fertig hatte werden können. Da hatte er sich denn kurz entschlossen und war in die Lehrerlaufbahn übergegangen; und nun war er Rektor in einem großen Dorf, das bis vor wenigen Jahren nur ein ganz kleines Dorf gewesen war. Nachdem sie aber auf Kali gebohrt und ein mächtiges Lager gefunden hatten, war die einstmals einklassige Schule in kurzer Zeit auf zehn Klassen emporgewachsen. Und nun war er der erste Rektor des neugeordneten Schulsystems, an dem acht Lehrer und zwei Lehrerinnen thätig waren.

Der Rektor war Junggesell. Ein ernsthafter Mann, der für verschlossen galt. Ein junger, stattlicher Mann von dreißig Jahren, mit durchdringenden, stahlblauen Augen, der auch den älteren Lehrern etwas wie scheue Achtung einflößte; und untadelig in seinem Amte.

Die beiden jungen Lehrerinnen saßen beim flackernden Ofenfeuer zusammen und machten Handarbeiten zu Weihnachten. Es waren zwei sehr verschiedene Gestalten. Die eine hübsch, blond, voll, mit lachenden blauen Augen; die andere schlank mit schmalem, weißem Gesicht, einem feinen Kopf mit einer Fülle dunklen Haares und Augen, in denen sich Gott spiegelte.

„Nein, wissen Sie,“ sagte die Blonde und fädelte ihre Nadel gegen das Licht ein, „er ist doch ein richtiger Strumpf! Mein Gott, ich will ja garnicht, daß er unsereinem die Kour macht; aber heute bei der Revision, das war doch haarsträubend! Wir sind ja eitel Luft für ihn! Er scheint überhaupt des alten Glaubens zu sein, daß ein Weib kein richtiger Mensch ist!“

Fräulein Tony Meister, die Angeredete, senkte das Gesicht noch tiefer auf ihre Stickerei.

„Ach lassen Sie ihn doch!“ antwortete sie mit etwas unsicherer Stimme; „er thut und giebt uns, was recht ist, und mehr verlange ich nicht.“

„Ich auch nicht!“ gab Fräulein Luise Haberkorn gekränkt zurück; „aber er könnte doch auch einmal daran denken, daß wir Damen sind.“

Und das waren sie freilich beide; und aus guter Familie.

„Wissen Sie, ich glaube, daß er an einer unglücklichen Liebe leidet,“ begann Fräulein Haberkorn wieder nach einer Weile; „er soll einmal mit einer Schülerin von ihm, einer ganz jungen Gräfin, in seiner Hauslehrerzeit verlobt gewesen sein, und daraus ist nichts geworden; und nun ist er solch ein Weiberhasser —“

Tony Meister sah lächelnd auf. Es war ein überaus reizvolles, ausdruckreiches Gesicht, in dem die Wangen jetzt in hellem Rot glühten.

„Aber Fräulein Mathilde, das kann uns doch ganz gleich sein!“ sagte sie freundlich.

„Ach was, Sie sind immer eine solche kleine Heilige,“ schalt die andere verdrossen; „ich bin nicht so weltflüchtig; ich will was vom Leben haben! —“

Und drüben, wo das einsame Licht herschien, da saß der Rektor vor seinem Schreibtisch. Aber er arbeitete nicht; er hatte den Kopf aufgestützt und sah in das dunkle Zimmer hinein. Ueber seinem Tisch, noch im Lichtkreise der Lampe, hing eine kleine Photographie. Es war ein überaus liebliches Gesicht. Das war jene Baroneß, die er wirklich einmal geliebt hatte, und sie ihn. Auf einem jener unbegreiflichen Wege, auf denen das Gerücht geht, war es auch hierher in diese Landeinsamkeit gedrungen; nur daß es aus dem Freifräulein gleich eine Gräfin gemacht hatte.

Er stand auf und griff nach dem kleinen Bilde. Er hatte Thränen in den Augen. „Also — tot!“ sagte er leise. „Nun, Gott sei Dank! Dich als Eigentum eines andern zu wissen — das hätte ich nicht ertragen. — Und nun will ich die alte Liebe einsargen, wie sie Dich eingesargt haben, Du süßes Mädchen; aber Erinnerung soll Dir den Leichenstein setzen, und an den soll keines Weibes Hand je rühren! Nun schlaf in Frieden, Maria, Du Reine!“

Er küßte das Bild zum Abschied und verschloß es im Fach seines Schreibtisches. —

Es war ein köstlicher Mai geworden, und es blühte in Wonne an allen Orten. Der Rektor war nach seiner Gewohnheit allein hinausgegangen ins Land, weithin. Es war Mittwoch Nachmittag. Es fing an zu dämmern, als er heimkehrte. Er ging jetzt entlang am Ufer des leise rieselnden und spülenden Flusses, den dichtes Weidengebüsch säumte. Jetzt hatte er das Dorf erreicht. Gegenüber, jenseits des Flusses, hob sich, in ihm sich spiegelnd, der erste Giebel. Der Rektor blieb in Gedanken versunken stehen und schaute ins Wasser, in das das Abendrot an diesen hellen Tagen glühenden Schein warf. Dicht standen hier die Weiden. Unter einem knorrigen Stamm ließ er sich nieder auf dem steilen Ufer, das Gestrüpp beiseite drängend, ganz im Grün verborgen. „Ich habe ja

Landesbibliothek Oldenburg

nicht, da er noch zu viel Wasser enthält; denn der Nektar enthält ca. 75 Prozent Wasser, der Honig dagegen durchschnittlich 20 Prozent. Im warmen Bienenstock verdunstet das überflüssige Wasser, und alsdann werden die gefüllten Zellen durch die Bienen mit einem Wachsdeckel verschlossen. So kann sich der Honig viele Jahre lang halten. Je nach den Blüten, aus denen der Honig getragen wurde, ist der Honig verschieden an Farbe und auch an Geschmack. Ja, wenn der Honig aus derselben Pflanzenart getragen wurde, so ist er an Farbe und Geschmack verschieden, wenn er bei verschiedenem Wetter eingetragen wurde, oder die Pflanzen auf verschiedener Bodenart wuchsen. Warme und trockene Sommer liefern einen kernigen Honig mit stärkerem Aroma als nasse und kühle Sommer. Den hellsten Honig liefern Esparsette, Weißklee und Akazie. Diese Honige sind flüssig, wasserhell bis hell, kristallisieren sehr fest und fast schneeweiß. Der Raps- oder Rübsenhonig ist meistens gelb und hat ein Aroma, das an die Blüte erinnert. Er kristallisiert recht schnell. Der Lindenhonig ist hellgelb bis grünlich-gelb. Er ist einer der beliebtesten Honige. Einen fast braunen bis grünlichen Honig liefert die Kornblume. Der Buchweizenhonig ist meist dunkel, besitzt ein kräftiges Aroma und einen scharfen, zuweilen etwas bitterlichen Geschmack. Er ist in Deutschland, namentlich in Berlin, der am wenigsten beliebteste Honig, während er in Oesterreich, in Wien, allen anderen Honigsorten vorgezogen wird. Der Honig der Heidebblüte ist rötlich, hat einen kräftigen Geschmack und das stärkste Aroma aller Honigsorten. Er ist sehr dickflüssig und kristallisiert nicht so leicht wie andere Honigsorten. Wegen ihres starken Aromas setzen die Kunsthonigfabrikanten den Heide- und Buchweizenhonig ihrem Fabrikat zu. Das Gemisch bekommt dann etwas Farbe und den Geruch des Honigs. Der Honig in den rein weißen Waben, den sog. Jungfernwaben, bildet den Scheibenhonig. Der Scheibenhonig aus der Heide ist der geschätzteste, weil er nicht ausläuft und einen recht dünnen zarten Wachsbau zeigt. Deshalb nimmt auch die Nachfrage nach diesem Scheibenhonig von Jahr zu Jahr zu. Der verdeckelte Honig ist rein und haltbar, und dem Imker liegt es ob, den Honig wenn möglich in demselben Zustande in den Honigtopf zu bekommen, in dem er in den Zellen ist. Der nichtverdeckelte Honig ist meistens noch nicht reif, d. h. er enthält noch mehr Wasser, als notwendig ist. Am leichtesten kann der Mobil- oder Kastenimker guten Honig ernten, indem er den Honig durch die Honigschleuder mittels der Centrifugalkraft herausschleudert. Das ist der Schleuderhonig. Der Heidehonig, der bei uns ja die Haupternte bildet, ist aber so dick, daß er sich nicht ausschleudern läßt. Dieser Hauptvorteil der beweglichen Wabe geht also dem Heidimker verloren, und deshalb wird die Kastenimkerei in Heidegegenden kein Bedeutung erlangen. Der Heidimker muß also auf andere Weise den Honig zu gewinnen suchen. Meistens wird der Seimhonig hergestellt. Die Waben werden in einem Kessel erwärmt und mit der Hand gerührt und zerdrückt. Ist die Masse lauwarm geworden, so wird sie ausgepreßt. Der so gewonnene Honig ist trübe, weil durch das Rühren der Pollen sich mit ihm vermischt hat; er verliert durch die Wärme Aroma und bekommt durch die erwärmten Waben einen Beigeschmack. Der Seimhonig wird hauptsächlich als Backhonig verbraucht, jedoch findet er des billigeren Preises wegen auch als Speisehonig Verwendung. Bedeutend besserer Honig wird gewonnen, wenn die Honigwaben nicht erwärmt, sondern kalt ausgepreßt werden. Der so gewonnene Horig ist klar und hat einen reinen Geschmack. Den reinsten und besten Honig erhält man, wenn man den Honig ohne Anwendung von Gewalt aus den Zellen bringt, ihn auslecken läßt. Dies geschieht, indem man die zerschnittenen Waben an einem warmen Orte auf einem Gitter oder grobem Tuche ausbreitet und den Honig austropfen läßt. Derselbe muß dann noch durch ein Honigsieb laufen, um die Wachsbrocken, die er enthält, herauszubringen. Bei der Gewinnung des Honigs ist die Hauptbedingung die Reinlichkeit. Man muß sich nicht allein hüten, daß in den Honig fremde Stoffe kommen, sondern auch die Luft, in der mit dem Honig garbeitet wird, muß rein und frisch sein, da sonst der Honig leicht einen anderen Geruch und Geschmack annimmt; er ist in dieser Hinsicht mindestens ebenso empfindlich wie Butter. Guter, reiner Honig, hält sich viele Jahre; er muß nur an einem trockenen kühlen Orte aufbewahrt werden. Der Honig ist nämlich sehr dazu geneigt, Wasser anzuziehen. Er wird alsdann dünnflüssig und geht schnell in Gährung über. Wenn der Honig längere Zeit steht, namentlich in kühler Temperatur, so bilden sich Körnchen, bald ganz feine, bald gröbere, er kristallisiert. Soll der Honig seine ursprüngliche Form wieder haben, so müssen diese Körnchen durch Wärme wieder aufgelöst werden. Am besten geschieht dies, indem man das Honiggefäß in heißes Wasser (50 bis 60 Grad R.) stellt, und nach einiger Zeit wird man den Honig aufgelöst finden.

In früherer Zeit hatte der Honig als Nahrung- und Heilmittel eine große Bedeutung. Im Altertum und im Mittelalter war er der einzige Süßstoff. Mit der Einführung des Zuckers und dem Aufschwunge der Zuckerindustrie nahm seine Wertschätzung mehr und mehr ab. Erst in neuerer Zeit hat man dem Honig erneute Aufmerksamkeit zugewendet und mit Recht; denn er hat dem Zucker gegenüber große Vorzüge. Die stickstofflosen Nahrungmittel, das sind namentlich die zuckerhaltigen, sind als Stoffwechselerreger für den animalischen Lebensprozeß von der größten Bedeutung. Mit dem Rohr- und Rübenzucker gehört aber Honig zu den zuckerhaltigsten Nahrungmitteln. Aber während der Honig so wie er ist von den Verdauungorganen aufgenommen und ins Blut geführt werden kann, ist der Zucker an und für sich unverdaulich. Er muß erst durch die Verdauungsäfte in Traubenzucker und Fruchtzucker zersetzt und umgewandelt werden. Ist dieser Prozeß behindert, so geht der Zucker unverdaut ab, oder er erregt unter Bildung abnormer Gährungprodukte Verdauungbeschwerden, und besonders bei Kindern und Schwachen Darm- und Magenkrankheiten. Somit können der Zucker und die aus ihm hergestellten Honigsurrogate niemals dem Honig als Nahrungmittel gleichgestellt werden; denn bei den Nahrungmitteln kommt es nicht allein darauf an, daß sie gleiche chemische Zusammensetzung haben, weil dabei die Löslichkeit der Stoffe und damit der Nahrungwert sehr verschieden sein kann. Junges Buchenholz hat z. B. fast genau dieselbe Menge an Eiweißstoffen und blutbildenden Bestandteilen wie Reis; aber dabei wird doch niemand behaupten wollen, daß gerasweltes Buchenholz ebenso gut nähre wie Reisbrei. Jeder Mensch, vor allem aber das im Wachstum begriffene Kind und der alternde Greis, bedürfen einer starken Zufuhr von Zuckerstoff. Ersteres, weil gerade in seinem Alter der Stoffwechsel ein äußerst reger ist, letzterer, um ihn in Fluß zu halten. Beide zeigen daher auch meistens einen wahren Heißhunger nach Süßigkeiten, der weniger als Vorliebe für Leckereien und Näschereien, als vielmehr ein dem Körper unbewußt innewohnendes Bedürfnis nach Zuckerstoff angesehen werden muß. Da ist der Honig derjenige Süßstoff, der am leichtesten vertragen wird, da er den Verdauungorganen gar keine Arbeit zumutet. sondern so wie er ist ins Blut übergeführt wird. So gedeihen auch nach mannigfacher Erfahrung Säuglinge ausgezeichnet bei mit Honig versüßter Milch. Dieses empfiehlt im „Daheim", Jahrgang 36, Nr. 7, eine Mutter, deren Säugling trotz Milchzucker und Sorleth nicht gedieh, wohl aber, als er Milch, mit einem Theelöffel Honig versüßt, als Nahrung bekam. Ein bekannter schweizer Arzt, Dr. Hürlimann, sagt: „Der Honig ist kein Universalnahrungmittel wie Milch und Fleisch, aber immerhin ein Nährartikel von höchster Bedeutung. Was den Honig ganz besonders auszeichnet, ist seine leichte Verdaulichkeit, denn derselbe kann ohne jede Veränderung und Umarbeitung durch die Verdauungsäfte direkt in das Blut übergehen und als kräftiger Wärmebildner verwendet werden. Dieser enorme Vorteil berechtigt die Verwendung des Honigs am Familientische und besonders in der Krankenpflege." Ebenso hoch wird der Honig als Nahrung- und Heilmittel von dem bekannten Pfarrer Kneipp geschätzt. Max Pauly sagt: „In den Familien, wo der tägliche Genuß des Honigs eingeführt ist, zeigt sich der wohlthätige Einfluß, welchen der Honiggenuß auf das Wohlbefinden des Menschen auszuüben vermag, recht deutlich. Ob reich oder arm, ob alt oder jung, das bleibt sich gleich; alle sehen gesund und frisch aus, sofern sie von Geburt gesund sind. Den Kindern bekommt der Honig ganz besonders gut. Das Kind zeigt schon ein natürliches Verlangen nach Süßigkeiten; man erzeigt demselben die größte Wohlthat, wenn man diesem Verlangen Genüge leistet, nur gebe man ihm nicht Bonbons, Zucker und dergleichen, sondern reinen, unverfälschten Honig; nur der allein ist dem Kinde dienlich. Mit dem Genuß des Honigs wird nicht nur manche Krankheit abgeschwächt, sondern auch mancher vorgebeugt. Wem aber liegt es nicht am Herzen, sein Kind gesund und rotbäckig, fröhlich und heiter zu sehen? Gebt ihm nur fleißig Honig, so habt ihr die beste Sicherheit zum Gedeihen eures Herzblattes! Doch wie manche Kinder sieht man umherschleichen, blaß, träge und verstimmt. Solcher Zustand ist der Vorläufer des Siechtums und eines frühzeitigen Todes. Solche Kinder zeigen aber erstmals eine wahre Gier nach Honig, und dieser ist, bei vollem Genuß, dann im Stande, wirklich eine wunderbare Umwandlung in demselben zu bewirken. Körperlich wie geistig erholt sich ein Kind beim Genuß von Honig noch manchmal in unglaublich kurzer Zeit; es wird wieder munter und lebhaft, bekommt ein gesundes Aussehen, und das Lernen, das ihm vorher eine unerträgliche Last war, wird ihm wieder leicht, wie denn überhaupt der Honiggenuß auf die Entwickelung der geistigen Fähigkeiten der Kinder von ebenso großem Einfluß ist, als auf die körperliche Ausbildung."

Als Heilmittel stand der Honig von alters her in hohem Ansehen. Wenn er auch nicht das Allheilmittel ist, als das er früher galt, so ist er doch immer ein Heilmittel von vielseitiger Bedeutung. Er erleichtert nicht nur die Verdauung der genossenen Speisen, sondern er beschleunigt sie auch, daher essen Engländer und Schweizer nach jeder Mahlzeit Honig als Nachtisch. Ferner birgt der Honig, wenn auch nur in geringer Menge, Ameisensäure, jene pilz- und bazillenzerstörende Substanz. Durch diese Säure wirkt der Honig nicht allein aseptisch, d. h. der Pilz- und Bakterienbildung vorbeugend, sondern auch antiseptisch, d. h. etwa vorhandene Wucherungen zerstörend und vernichtend. Infolge seiner Leichtverdaulichkeit und seines hohen Zuckergehaltes ist er das beste Körperwärme-Erzeugungmittel und leistet deshalb bei Bleichsucht und Blutarmut vortreffliche Dienste. Auch bei Wunden, Geschwüren, Brandwunden 2c. ist der Honig ein vortreffliches Hausmittel. Solche Wirkungen hat natürlich aber nur das reine Naturprodukt und nicht das Kunstprodukt, das auch Honig genannt wird. Für den reinen Naturhonig trifft noch immer das Wort zu, das schon vor tausenden von Jahren in den Sprüchen Salomons ausgesprochen wurde: Iß Honig, mein Sohn, denn er ist gut.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 19. September, vormittags 10 Uhr und nachm. 4 Uhr.

1. Der Stationarbeiter Johann Bruns hierselbst, Gaststraße 20a, war wegen Bestechung usw. angeklagt. Er fuhr in der Nacht vom 11. zum 12. Mai 1900 durch die Langestraße mit einem Fahrrad, ohne an demselben eine brennende Laterne zu führen. Dem ihn wegen vorstehender Uebertretung zur Rede stellenden Wächter Fooken gegenüber bediente der Angeklagte sich eines falschen Namens. Auf dem Transport zum Rathaus forderte er sodann zunächst die ihn führenden Wächter Fooken und Holthusen auf, ein Glas Bier mit ihm zu trinken, dann bat er sie, ihn nicht anzuzeigen, und erklärte ihnen dabei, er wolle gern eine Mark ausgeben, auch wiederholte er dies Anerbieten später dem Wächter Fooken gegenüber. Der Angeklagte, welcher geständig war, wurde in eine Geldstrafe von zusammen 38 Mark verurteilt.

2. Der Arbeiter Wilhelm Janßen zu Katzenthurm war wegen gefährlicher Mißhandlung des Arbeiters Eibo Lütjens zu Wüppels angeklagt. Der Verletzte half am 9. Juli d. J. zu Bottens dem Angeklagten beim Holzsägen, und verunreinigten sie sich hierbei aus geringfügiger Ursache, weshalb der Verletzte fortging, und zwar mußte er, um auf die Chaussee zu kommen, einen über eine Graft führenden Steg benutzen. Hier trat der Angeklagte dem Lütjens in den Weg und warf ihn in die mit Wasser gefüllte Graft. Der Verletzte kroch aus der Graft auf das Chausseeufer und ging die Chaussee entlang; von dem Angeklagten verfolgt, nahm er einen halben Backstein auf, um sich den Angeklagten vom Leibe zu halten. Gleich darauf kam Lütjens, welcher rückwärts ging, zu Fall, und sprang nun der Angeklagte auf ihn los, versetzte ihm mehrere Faustschläge ins Gesicht und stieß ihn mit seinem mit langschäftigem Lederstiefel bekleideten Fuß derartig in die Seite, daß eine Rippe einknickte und eine Lungenzerreißung eintrat, auch trat er ihm mit dem Absatz des Stiefels an den Kopf. Der Verletzte, der eine Zeitlang schwer darnieder lag, ist jetzt in Heilung begriffen, doch ist es zweifelhaft, ob er die volle Erwerbsfähigkeit wiedererlangen wird. Erkannt wurde gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten; von der Anklage, den Lütjens in den Graben geworfen zu haben, wurde er freigesprochen.

3. Der Techniker und Wirt Franz Zschäge zu Bant

---

noch Zeit genug!" sagte er vor sich hin, „ehe die gräßliche Gesellschaft bei Amtmanns anfängt; wenigstens habe ich vorher Luft geschöpft!" — Und er sah ins Wasser und träumte und hörte die Flut rauschen und sah die kleinen Wirbel sich drehen und hatte den Arm um den Stamm der Weide geschlungen. — Da hob er plötzlich das Haupt. Ganz nah über sich hörte er leisen Gesang. Wo kam der Klang her? Er lugte hinter dem Weidenstamme hervor: drüben, jenseits im Giebel des Hauses, war ein Fenster offen; und jetzt trat eine Gestalt an das Fenster; eine weiße, schlanke Gestalt, ganz eingehüllt in Wogen dunklen, wallenden Haares. — Wer wohnte denn dort? Und nun hörte er die Worte des Liedes, gesungen von einer klaren, merkwürdig tiefen Frauenstimme:

„Warte nur, über ein Kleines
Scheint auch in Deine Kammer die Sonne!"

Und nun sah er, wie die Gestalt droben mit beiden Händen in die Haarflut griff und mit weißen Armen sie über die Schultern zurückwarf. — Es durchzuckte ihn wie in heißem Schreck: das war ja die Lehrerin von der achten Klasse, seine Lehrerin, Fräulein Tony Meister! — Mein Gott, wenn sie es wüßte, daß er hier lag! Er hatte ja keine Ahnung, daß sie da wohnte! Und er durfte sich nicht rühren. Er wollte den Blick von ihrer Lieblichkeit wenden, aber er konnte es nicht. Wie sie dastand und weltvergessen hinaussah mit den tiefen dunklen Augen ins sinkende Abendrot des Maientages und mit weißen zarten Fingern das überreiche Haar strähnte und wand und dazu sang mit leiser Stimme: das war alles wie ein Märchen! Und ringsum war es so still, so totenstill, als wären sie beide, das Mädchen drüben und er hüben, die einzigen in der Welt und konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.

Nun verstummte der Gesang; nun schloß sich mit leisem Klang das Fenster; heimlich und schnell wie auf bösem Wege, schlich er sich hervor hinten den Weiden und seltsam bewegt ging er seinem Hause zu.

Am Abend auf der Gesellschaft bei Amtmanns traf er das Fräulein. Er ging auf sie zu und redete sie an. Erstaunt über den warmen Ton, der so seltsam abstach gegen seine sonstige Art, schaute sie auf. Was waren das für klare, tiefe, unschuldsvolle Augen! Und er sah mit gutem Lächeln auf sie herab, ganz Kavalier. Sie mußte an die Rede von der Gräfin denken. Und wieder stieg ihr die lichte Röte in die Wangen, wie er so mit ihr sprach. — Bei Tisch saß er ihr gegenüber. Ringsum unbedeutende Menschen. Er wie ein Stern unter ihnen. Und von dem Stern fiel ein Strahl nach dem andern freudlich auf das Mädchen, die in stiller Wonne alles über sich ergehen ließ.

„Na, hören Sie mal! Da hört aber alles auf!" sagte Fräulein Haberkorn, die auch geladen war, nach Tisch zu der Freundin; wie haben Sie denn das angestellt? Da kann man wohl nächstens gratulieren?"

Die dunklen Augen leuchteten auf in einem zornigen Blitz. Sie warf den feinen Kopf mit kurzem Ruck in den Nacken — und wandte sich ab. Aber es war, als ob der Fächer zwischen den kleinen Händen zitterte. —

Es war ein seltsames Gerede geworden im Dorf. „Die beiden Lehrerinnen sind spinnefeind!" hieß es. Und dann: „Fräulein Meister soll ja mit dem Rektor verlobt sein!" und so weiter.

Der Rektor saß über seinen Heften. Da klopfte es zaghaft an seiner Thür. „Herein!" — Er wandte sich; Fräulein Meister stand unter der Portiere; bleich, hochatmend. Er sprang auf. — „Herr Rektor", bat sie mit abgebrochener Stimme — „ich bitte Sie — nein, nein, ich will nicht sitzen! — ich bitte Sie um ein Zeugniß; ich will mich fortmelden, nein, ich habe mich fortgemeldet."

„Ist das Ernst?" seine Stimme zitterte leicht bei der Frage.

„Ja!" sagte sie tonlos und senkte den dunklen Scheitel.

„Und ganz Ihr freier Entschluß?" fuhr er fort. Aber es kam keine Antwort.

Da trat er dicht an sie heran und neigte sich in seiner ganzen Stattlichkeit über sie: „Darf ich denn in das Zeugnis hineinschreiben, daß ich Sie mit meinem Willen nie gehen lassen werde? — Und wenn Sie mich fragen warum, dann antworte ich Ihnen: weil ich Sie lieb gewonnen habe, sehr, sehr lieb."

„Um Gottes willen!" schrie sie auf. Sie wankte. Er legte rasch den Arm um sie.

„Nur um eines bitte ich Dich, mein geliebtes Mädchen: Es steht ein Leichenstein in meinem Leben; willst Du den an seinem Platz lassen? Dir soll er das Glück des Lebens nicht stören."

Ihr Gesicht lag an seiner Schulter.

Tief neigte er sich über sie: „Deinen Abschied sollst Du haben, ja, aber wir bleiben beisammen! Siehst Du: Volkes Stimme — Gottes Stimme! Und nun — habe mich lieb, Tony!"

Sie lag mit geschlossenen Augen über seinen Arm. Ein süßes Lächeln flog um ihren Mund. „Ich grabe den Leichenstein doch aus, ohne daß er es weiß!" klang eine Stimme in ihrem Herzen.

Landesbibliothek Oldenburg

war wegen Nötigung durch Urteil der Strafkammer I des großherzoglichen Landgerichts vom 14. März d. J. in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte Zschäge seinerzeit Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob in seiner Sitzung vom 30. Juni 1900 das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die vorige Instanz zurück. Die abermalige Verhandlung fand heute Nachmittag 4 Uhr in einer besonderen Sitzung der 1. Strafkammer statt. Es waren dazu ca. 20 Zeugen geladen. Nach vierstündiger Verhandlung wurde das Urteil dahin verkündet, daß der Angeklagte freizusprechen sei und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen seien.

Aus aller Welt.

Kapitän Cagnis Schlittenfahrt nach dem Nordpol.

Kapitän Cagni, der Begleiter des Herzogs der Abruzzen auf seiner Nordpolfahrt, erzählte dem Berichterstatter des „Corriere della Sera" in Christiania: Unsere Fahrt wurde nicht in drei Abteilungen, wie irrtümlich gesagt wurde, sondern gemeinsam unternommen; ich selbst befehligte sie, da der Herzog zu seinem Leidwesen, seiner kranken Hand halber, im Zelte bleiben mußte. Von unserer ersten Ausfahrt am 11. Februar mußten wir unverrichteter Dinge zurückkehren; die Temperatur sank auf 52 Centigrad unter Null; die Hunde starben, die Männer waren alle mehr oder minder von der Kälte verletzt. Zur zweiten Ausfahrt, deren Vorbereitungen der Herzog selbst leitete, wurde insbesondere auf die Kleidung Bedacht genommen. Am 11. März brachen wir wieder auf, 13 Mann stark mit 13 Schlitten und 108 Hunden. Durch hoch aufgetürmtes Eis mußten wir uns den Weg mit den Aexten bahnen. Die Lebensmittel nahmen rascher ab, als wir berechnet hatten. Deshalb schickte ich am 21. März Leutnant Querini und den Führer Olleer mit Lebensmitteln für zehn Tage zurück; infolge der andauernd ungünstigen Verhältnisse und fürchtend, daß uns die Lebensmittel ausgehen würden, mußte ich auch Dr. Cavalli mit einem Führer und einigen Matrosen zurücksenden, indem ich ihn mit Vorrat für 25 Tage versah. Diese zweite Abteilung kam bei unserer Niederlassung an; die erste verscholl. Und doch war das Wetter besser geworden, der Weg war freier, die Schneestürme hatten aufgehört; es taute, und vielleicht war das ihr Verderben, denn möglicherweise sind unsere Gefährten ertrunken. Bei mir blieben noch meine Ordonnanz Canepa und die Führer Fenouillet und Petigax von Courmajeur. Meine Leute waren begeistert, keine Mühsal war ihnen zu viel; mutig ging es vorwärts; wir waren bis zum 85. Breitegrad gekommen; die Lebensmittel wurden immer spärlicher, Vorsicht riet zur Umkehr. Aber umkehren, ohne wenigstens teilweise das Ziel erreicht zu haben? Niemals! Meine Leute wollten durchaus bis zum 87. Grad kommen. Immer vorwärts; das Eis war jetzt glatt, leicht zu befahren; einige Male legten wir 24 Stunden ohne Unterbrechung zurück. Schon nährten wir uns ausschließlich von Hundefleisch, das im eigenen spärlichen Fett gebraten wurde, ein scheußliches Gericht, das uns aber damals vorzüglich dünkte. Der Thatendurst meiner Leute wurde durch Entbehrungen und Mangel nicht beeinträchtigt. Am 24. April waren wir bei 86° 33′ angelangt, 37 Kilometer weiter als Nansen. Die Verantwortung für das Leben der Gefährten zwang mich, mich mit diesem Resultat zu begnügen. Am 25. April begannen wir die Rückfahrt und erst am 23. Juni kamen wir bei unseren Zelten an. Die Fahrt war äußerst gefahrvoll; das schwimmende Packeis drohte uns in westlicher Richtung fortzutreiben. Von den 108 Hunden waren uns nur noch 7 geblieben. Seit zwei Tagen hatten wir die Hoffnung aufgegeben, die Niederlassung zu erreichen, als wir von der Strömung ans Kap Fligely geworfen wurden; es war unsere Rettung. Der Herzog und Dr. Cavalli, aufs Aeußerste um uns besorgt, wachten abwechselnd 24 Stunden und ließen beständig die Küste von den Zurückgebliebenen begehen. Das Ausbleiben der Gefährten ließ uns des Wiedersehens nicht froh werden; jeder Versuch, sie aufzufinden, mißlang, wir mußten die Hoffnung aufgeben. Was möglich war, war geleistet worden; nun mußte an die Heimkehr gedacht werden, da unser Schiff einem zweiten Winter nicht widerstanden hätte. Wir haben weder Petermannsland noch ein anderes Festland angetroffen, nur Wasser und Eis; auch die Fauna hört in diesen Breitengraden auf.

* * *

53 Kinder.

Kürzlich wußten pariser Zeitungen von einer kaum 22jährigen Mutter mit elf Söhnen, der in Paris lebenden Vicomtesse de Rochemaille, zu berichten. Geradezu unglaublich aber erscheint es, daß von einem und demselben Eheweib 53 Kinder zur Welt gebracht werden können, und doch ist dies in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der kleinen württembergischen Stadt Böningkheim (heute Bönningheim geschrieben) thatsächlich vorgekommen. Dort lebte damals in ärmlichen Verhältnissen ein Mann mit Namen Adam Stratzmann, dem seine Frau Barbara, geb. Schmotzer, 38 Söhne und 15 Töchter gebar. 18 Mal genas die Frau eines Kindes, 5 Mal zweier Kinder, 4 Mal dreier Kinder, einmal stieg diese Zahl auf sechs und einmal sogar auf sieben Kinder. Von den Sechslingen kamen 3 als Fünfmonatskinder an einem Tage zur Welt, 1 nach 9 Tagen, das fünfte 11 Wochen später und das sechste erst wiederum nach 10 Wochen. Aehnlich war es mit der Geburt der Siebenlinge. Das letzte Kind hatte einen so großen Kopf, daß ihn zwei Männerhände nicht zu umspannen vermochten. Sämtliche Kinder wurden getauft, keines jedoch lebte länger als neun Jahre, sodaß die Mutter, als sie, etwa 50 Jahre alt, 1503 starb (der Mann überlebte sie), fast alle wieder verloren hatte. Dieser durch „Brieffe und Siegel" beglaubigte überreiche Kindersegen wurde s. Zt. durch ein Gemälde verewigt, das sich noch heute in der bönningheimer Pfarrkirche befindet; es stellt die beiden Eheleute, den Vater, umgeben von den 38 Söhnen, die Mutter, umgeben von den 15 Töchtern, in knieender Stellung und im Gebet dar. Mittels Kupferstiches ward diese „wahrhaffte Geschicht vnd eigentliche Abbildung zweyer frommer Ehleut pp." im Jahre 1650 auch vervielfältigt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 20. Sept. Kursbericht: der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,20	93,75
3½ pCt. do. do.	93,20	93,75
3 pCt. do. do.	85,40	85,95
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	91,50	92,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	91,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,10	126,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,20	93,75
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	93,30	93,85
3 pCt. do. do. do	85,30	85,85
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	—	100
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	—	97,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,45	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,45	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,70	94,25
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	56,50	57,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	95,50	96,05
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,15
„ „ London „ „ 1 L.	20,375	20,475
„ „ New-York „ „ 1 Doll.	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 130 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5 pCt.
Darlehenszins do. do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 19. Septbr. 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,70	Mais	6,30
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,30
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 17. Septbr. Auf dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1391 Rinder und 3002 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quenen 62—64 M., 2. do. 57—60 M., junge fette Kühe 56—59 M., ältere 51—54 M., geringere 45—48 M., Bullen nach Qualität 50—59 M., Schafe 1. Qualität 57—61 M., 2. do. 51—56 M., 3. do. 44—48 M.

Hamburg, 18. Septbr. (Sternschanze-Viehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 2700 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 53—54 M., leichte 53—54 M., Sauen 47 bis 49 M. und Ferkel 52—53 M. per 100 Pfd.

Oldenburger Marktpreise
vom 19. September 1900.

	Mk.	Pfd.
Butter, Waage . à ½ kg	1	—
Butter, Markthalle „ „	1	10
Rindfleisch „ „	—	65
Schweinefleisch „ „	—	65
Hammelfleisch „ „	—	55
Kalbfleisch „ „	—	60
Flomen „ „	—	55
Schinken, geräuchert „ „	—	85
Schinken, frisch „ „	—	62
Mettwurst, geräuchert „ „	—	90
Mettwurst, frisch „ „	—	65
Speck, geräuchert „ „	—	70
Speck, frisch „ „	—	55
Eier, das Dutzend	—	65
Hühner, Stück	1	50
Enten, zahme, Stück	2	20
Enten, wilde, Stück	1	—
Kartoffeln, 25 Lt.	1	—
Wurzeln, 25 Lt.,	1	—
Schalotten, à Lt.	—	20
Blumenkohl	—	50
Bohnen, ½ Kilogramm	—	15
Spitzkohl, Kopf	—	—
Salat, 4 Köpfe	—	—
Gurken, Stück	—	05
Kohl, weißer, Kopf	—	10
Kohl roter, Kopf	—	25
Torf, 20 hl	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt	12	—

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 19. September.

Obwohl sich vom norwegischen Meer her ein Depressiongebiet bis über Zentraleuropa ausgebreitet hatte, herrschte doch in Deutschland nach vielfach nebligem, kühlem Morgen, vorwiegend heiteres und trockenes, warmes Wetter. Da über der Biscayasee schon wieder ein neues Maximum erschienen ist, so dürfte für die nächsten Tage noch kein Regen zu erwarten sein.

*

Wettervoraussage
für Freitag, den 21. September.

Morgens vielfach nebliges, sonst meist heiteres, trockenes, nachts und morgens kühles, am Tage warmes Wetter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
19 Sept.	7 U. Nm.	+ 12,2	768,9	28. 4,8	19. Sept.	+ 15,7	+ 6,2
20. Sept.	8 „ Vm.	+ 8,4	773,5	28. 6,9	20. Sept.	—	

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1900	16,918,981	Mk. 39	Pf
Im Monat August 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	176,298	„ 57	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	200,532	„ 41	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1900	16,894,747	„ 55	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,204,263	„ 52	„

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, von Newyork nach der Weser abgegangen.

„Lahn", Pohle, die Reise von Cherbourg nach Southampton fortgesetzt.

„Halle", Thomer, in Tsingtau angekommen.

„Kaiser Wilhelm der Große", Engelbart, Beachy Head passiert.

„Lahn", Pohle, von Newyork in Southampton angekommen und die Reise nach Bremen fortgesetzt.

„Bonn", Woltersdorff, in Antwerpen angekommen.

„Mark", Traue, die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt.

„Roland", Feyen, in Port Said angekommen.

„Crefeld", Werner, die Reise von Port Said nach Suez fortgesetzt.

„Bayern", Bleeker, in Neapel angekommen.

Oldenburgischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Der Vorstand des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat es zur Erfüllung seiner vermehrten Aufgaben für die Dauer der kriegerischen Thätigkeit des deutschen Expeditionkorps in Ost-Asien für erforderlich erachtet, sich durch eine kaufmännische Kraft zu ergänzen. Er hat den Kaufmann Herrn Karl Schaefer gebeten, als Beirat dem Vorstande beizutreten. Derselbe hat die Güte gehabt, den Wunsch des Vorstandes zu erfüllen.

Bezugnehmend auf die mehrfach veröffentliche Bekanntmachung, betreffend freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps, wird ergebenst gebeten, abliefern zu wollen:

A. Bei Herrn Kaufmann Karl Schaefer, Stau 14.

II. Verpflegungs- und Genußmittel:

Fleisch- und Gemüsekonserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaren, Kaffee, Kakao, Malzextrakte, pasteurisierte Biere, Weine, Zucker, Cigarren, Liköre, Tabak.

III. Materialien für Lazarette:

a. Baracken und Zelte;
c. Wirtschaftgegenstände: Bettstellen, zusammenlegbare, Bettvorleger, Eßbestecke, Eßgeschirr, Geräte zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengerät, Küchengeschirr, Krankenfahrbahnen und -tragen, Spiele, Stühle, Tische, Waschgeräte, Werkzeuge aller Art;
d. Sanitäts-Material: pharmazeutische und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandmittel.

B. Im Augusteum an Fräulein Müller.

I. Kleidungsstücke für den Winter:

Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Socken, wollene, Unterkleider, wollene, Unterziehmützen, seidene und gewirkte, Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.

IIIb. Wäsche und Kleidungsstücke:

Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken, Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.

Für Sendungen von auswärts wird ergebenst bemerkt, daß dieselben von der Bahn-Verwaltung frei befördert werden, wenn auf dem Frachtbrief angegeben ist:

„Liebesgaben oder freiwillige Gaben für das Ostasiatische Expeditionskorps."

Oldenburg, 1. September 1900. **Frhr. v. Gayl.**

Infolge der überaus reichen Obsternte treten Erkrankungen der Verdauungsorgane (Diarrhöen und Magenkrankheiten) namentlich bei den Kindern in erhöhter Weise ein, und sei daher auf den nach ärztlicher Vorschrift (von Gebr. Stollwerck) hergestellten **Dr. Michaelis' Eichel-Kakao** aufmerksam gemacht, welcher infolge seines Gehaltes an Eichel-Gerbsäure stärkend auf Magen und Darm mit zumeist geradezu staunenswertem Erfolge wirkt. Gemäß Gebrauchsanweisung ist derselbe im Erkrankungsfalle in gut emaillierten oder irdenen Gefäßen mit Wasser zu kochen. Als tägliches, stärkendes und nahrhaftes Getränk kann er auch mit Milch gekocht genossen werden.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die **Auskunfte W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng **in Bremen, Langenstraße 142.**

Landesbibliothek Oldenburg

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am **Mittwoch, den 10. Oktober**, einen

Tanz- u. Anstands-Unterricht

im Saale des Hrn. Ad. Ulrich, Restaurant zum Kronprinzen, Grünestraße, eröffnen werde.

Anfang für Kinder nachmittags 4 Uhr, für Erwachsene abends 8 Uhr. Liste zum Einzeichnen liegt bei Herrn Ad. Ulrich aus. Alles Nähere daselbst.

Hochachtungsvoll

Carl Schröder
aus Berne,
Tanz- und Anstandslehrer.

Bitte meinen Namen nicht mit Tanzlehrern ähnlichen Namens zu verwechseln.

Photographie!

Durch einen günstigen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, **Postkarten mit eigenem Porträt** zu besonders billigen Preisen abzugeben. Ich liefere, nur so lange der Vorrat reicht,

12 Visit-Bilder und 3 Postkarten mit eigenem Porträt für 3.75 Mk.

Bei Bestellung von 12 Kabinett-Bildern für 10 M. gebe **3 Postkarten gratis.**

Atelier Urban, Achternstr. 2.

Bitte die Postkarten im Schaukasten Achternstrasse 2 zu beachten!

Am Sonnabend, den 22. Septbr. d. J., abends 8½ Uhr, findet im Saale des **Kasinos in Oldenburg i. Gr.** ein

Kommers alter Korpsstudenten

statt. Der **Oldenburger A.-H.-S.-C.** erlaubt sich, dazu hierdurch freundlichst einzuladen.

Für e. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

welche sehr gut eingeführt, wird ein **Vertreter** gesucht. Hohe Provision wird zugebilligt. Offerten unter **S. 528** sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Rastede.

Verein z. Hebung d. Ziegenzucht.
Am **Freitag**, den 21. September, abends 8 Uhr:
Generalversammlung
in Grafs Gasthause.
Tagesordnung: Beschlußfassung über einen Antrag, betr. Auflösung des Vereins.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Leuchtenburg.

Am Sonntag, den 7. Oktober:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet
E. Wulf.

Oldenburger Schützen-Verein.

Das Obst
auf den Schießwällen soll **Freitag, den 21. Septbr.**, nachmittags 6 Uhr, an unsere Mitglieder verkauft werden.
Die Direktion.

Aschhausermühle.

Sonntag, den 23. d. M.:

Einweihungsball,

wozu freundl. einladet
Joh. zur Horst.

Turn-Verein „Jahn".

Oldenburg.
Freitag, den 21. Septbr. 1900:

VI. Stiftungsfest

im
Hotel zum Lindenhof.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 23. Sept. 1900:

Jammerkaffee

beim Mitgl. **Klöver, Ekhorn.**
Abmarsch vom Turnlokale Hotel zum Lindenhof nachm. 3 Uhr.
Der Festausschuß.

Bloh.

Sonntag, 23. d. M.:
Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Vergnügungszüge nach Bloh
ab Oldenburg Bahnhof 2.40 u. 3.35.
„ Ziegelhoffr. 2.45 u. 3.40.

Schützen-Verein Ekhorn.

Am Sonntag, den 23. d. M.:

Vogelschießen

Anfang präzise 12 Uhr.
Der Vorstand.

Rastede.

Am Freitag, den 21. Septbr.:

Entenverkegelung,

wozu freundlichst einladet
G. zum Brook.

Tanz- u. Anstands-Unterrichts-Institut

für bessere Stände
von
H. von der Hey,
Rosenstraße 44.

Weitere gefl. Anmeld. zu dem am Montag, den 24. Septbr., im Saale der „Union" beg.

Kursus f. Damen u. Herren

(sowie auch für **Kinder**)
nehme am Sonnabend, den 22. Sept., nachmittags von 6—9 Uhr, im kleinen Garderoben-Saal oben persönlich entgegen.

Außer diesen Kursen erteile ich auf Wunsch **geschlossene Zirkeln, Separat-Kurse.**

Hochachtungsvoll
D. O.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Geldsuchende
erhalten sofort geeignete Angebote von **A. Schindler**, Berlin SW., Wilhelmstraße 134.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Entflogen 1 Wellensittich. Abzugeben Bürgerfeschstraße 72.

Verloren von Donnerschwee nach Bornhorst ein dunkelblaues **Herren-Jackett**, fast **neu.**
Gegen 3 M. Belohnung abzugeben bei Wirt **Janßen**, Bornhorst.

Wohnungen.

Eine große Stube, Kammer, Küche u. s. w. an schöner Lage, preiswert zu vermieten, sehr pass. f. 1 Schneiderin. Näheres Ww. Nachtway,
Lindenallee 37.

Bürgerfelde. Zu verm. zu November schöne Wohnung m. Land. G. Köhler, Diedrichsweg 10.

Zu vermieten

zum 1. Nov. im Hause **Nadorsterstraße 2** eine

Unterwohnung,

5 Wohnräume, Küche und Mädchenstube, Waschküche, Stall.
Nachzufragen **Nadorsterstr. 1.**

Gef. per 1. Okt. frd. **möbl. Zimmer** mit Kammer im Heiligengeistthorviertel, mit halber Pension. Gefl. Offerten an **W. Linnemann**, Sandftr. 7, Osternburg.

Großenmeer-Oberstr.-Seite. Zu verpachten eine **Köterei (Arbeiterwohnung)** mit Grasung und Futter für 3 Stück Rindvieh.
Heinr. Hullmann.

Offizier sucht

zum 1. Oktober 2—3 **unmöblierte Zimmer** mit Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **S. 532** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Nov. **e. Unterw.**, Preis ca. 150 M. Angebote unter **S. 530** an die Exp. d. Bl. erb.

Ges. auf dem Lande kl. Grundstück m. Gastwirtschaft u. Höckerei, ev. auch einz. Existenz für 2 Leute im Pr. von 8—10,000 Mk. Näh. Ang. erb. G. Mittmann, Lockstedt bei Altona, Auguststr. 22 I.

Zu verm. e. kl. frd. **Oberw.** an der 1. Ehnernstr. an ruhige Bewohner auf sofort oder später.
Zu erfragen Rosenstr. 14.

Zu verm. sofort oder Novbr. eine schöne Stube u. Kammer für kleine Familie od. einz. Person.
Ofener Chaussee 1.

Zu vermieten zwei freundl. **Oberwohnungen** mit Wasserleitung und allem Zubehör Bahnhofsplatz 1.
Näheres daselbst unten.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

in guter Gegend von einem Herrn **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **S. 529** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Rastede. Habe eine **Wohnung** mit Land an einen zuverlässigen Arbeiter zu vermieten. Es können 2 bis 3 Kühe gehalten werden, für die auch das Winterfutter gewonnen werden kann. Näheres bei
H. Hoes, Rechnstllr.

Zu vermieten

große Lager- u. Kellerräume.

Aug. Schmidt, Langestr. 83.

Zu verm. e. Wohn. mit Garten für 120 M. **Grünerweg 4.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Oberreisende und Vertreter auf geschützte Neuheit in Haussegen für Private und Kasernen bei hoher konkurrenzlos. Provision sucht Kunst-Institut Germania, B. Schadrack, Berlin SO. 16, Melchiorstr. 10.

Ein junges Mädchen,

welches gut auf der Maschine nähen kann, findet dauernde Beschäftigung.
Anna Castendyk,
Heiligengeistftr. 4.

Suche fixe junge Mädchen schlicht um schlicht und gegen Salär in feine Häuser, großes Mädchen zur Seite.

Suche ein fixes Kinderfräulein nach Ostpreußen in herrschaftlichem Hause (Oldenburger Familie). Gutes Salär und freie Reise.

Suche ein Mädchen für nachmittags bei Kindern.

Frau Kruse,

Bahnhofstraße 17.

Arbeiter gesucht.

Carl Wille, Huntestr. 26.

Ein 21jähriges freundliches junges Mädchen sucht zu Nov. hier Stellung im Laden beim Bäcker oder Konditor.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Junges **Mädchen** sucht zum 1. Nov. Stellung zur selbstständigen Führung eines besseren bürgerlichen Haushalts.
Offerten unter **S. 531** an die Exp. d. Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. Novbr. ein rechtliches **Mädchen** von 16—18 Jahren gegen guten Lohn.
Brake. Frau Buchdr. **Auffurth.**

Ich suche junge Mädchen, welche die f. Küche erlernen wollen in einem Hotel ersten Ranges hier, ferner für hier und bei Oldenburg junge Mädchen schlicht um schlicht, Mädchen ist zur Seite.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

20 Mk. tägl. Nebenverdienst f. jedermann leicht u. anständig. Anf. an **Industriewerke Roßbach in Wolfstein Nr. 60.** (Rückmarke erb.)

Gesucht z. 1. Nov. ein kleiner Knecht.
Georg Freese.

Ein schon gut eingeführtes Engros-Geschäft der
Kolonialwarenbranche
sucht per sofort für den hiesigen Platz und Umgegend einen rührigen

Vertreter

mit besten Referenzen. Es ist hierdurch evtl. auch Anfängern Gelegenheit geboten zu einer lohnenden Existenz.
Offerten unter **W. 8759** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Ein Mädchen, welches kochen kann, und gute Zeugnisse besitzt, auf den 1. November.
Frau Dr. **Frerichs**, 1. Dobbenstr. 20.

Junge Mädchen und Frauen,

sowie 2 tüchtige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
Rastedter Konservenfabrik.

Lehrling für Piano-Magazin und Musikhdlg. per 1. Oktober **gesucht.** Stadtknabenschüler bevorzugt. Off. unter **B. u. H. 16** postl. Oldenburg.

Auf gleich oder 1. Oktober ein **Fräulein** oder **Mädchen** gesucht geg. Salär. Näheres Haarenesch str. 12.

Auf sofort eine ordentliche akkurate Person zum **Reinmachen** gesucht für tägliche Morgenstunden.
Donnerschweerstraße 7, Nebengebäude.

Gesucht zum 1. November ein **Mädchen.**
W. Lühr, Heiligengeistftr. 7.

Ekhorn. Gesucht zum 1. Novbr. ein **Knecht** von 15—17 Jahren, oder ein älterer zuverlässiger **Mann.**
Hermann Harms.

Oldenburg. Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht oder gegen Salär.
Näheres
2. Kirchhofstr. 5.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen** von 15—17 Jahren für leichte häusliche Arbeiten.
Nachzufr. Heiligengeistftr. 16.

Auf sofort ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit.
Wilh. Schütte, Haareneschstr. 22c.

Eine alleinstehende achtbare **Witwe** sucht Stellung als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder Dame auf sofort oder später.
Offerten unter **S. 525** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht gegen hohen Lohn ein tüchtiges und akkurates Mädchen, welches nähen kann, für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. November od. früher. Gute Behandlung und gesunde, kräftige Kost werden zugesichert.
Näheres Oldenburg, Ofenerstraße 18.

Suche einen soliden

Drechslergehilfen.

A. Sprengel,
Bau- und Möbel-Drechslerei,
Neuestraße 4.

Tüchtige Losverkäufer

gegen hohe Provision **gesucht.**
Off. unter **8600** an die Exped. der Meckl.-Strel. Landeszeitung, Neustrelitz.

Stellenvermittlung (kostenfrei für Prinzipal u. Mitglieder **v. Verband Deutsch. Handlungsgeh. zu Leipzig.** Die Verb.-Blätter, gr. Ausg., M. 2,50 vierteljährl., bringen wöchentl. 2 Listen mit je 500 off. kaufmänn. Stellen

Ekhorn. Gesucht z. 1. Nov. ein kl. **Knecht** und zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Joh. Hemmholtmanns, Bäckermstr.

Gesucht auf sofort eine **Frau** oder **Mädchen** bis November.
Markt 22, 1. Etage.

Neufüdende bei Rastede. Suche zum 1. Nov. d. J. einen zuverlässigen **Knecht,** der mit Pferden umgehen kann.
W. Pannemann.

Tüchtige

Erdarbeiter

sofort gesucht.
Kanalisationsbau Oldenburg.

Viele Mädchen

suche noch zu November.
Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Gesucht zu November ein **Mädchen** für einen kleinen Haushalt.
Gartenstraße 8.

Gesucht
auf gleich od. Nov. ein **Mädchen** v. 15—17 Jahren zu leicht. häusl. Arb.
Eversten. J. Kottenbrink, Maler.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 221 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 20. September 1900

Aus aller Welt.

Der Nachlaß Grünenthals.

Der größte Teil der von dem Oberfaktor Grünenthal hinterlassenen Wertpapiere ist jetzt aus dem gerichtlichen Gewahrsam in den Besitz der Reichsbank, welche ihre Hand bald nach der Verhaftung des ungetreuen Beamten darauf gelegt hatte, übergegangen. Die Ehefrau des G. hat als Erbin hierzu ihre Genehmigung erteilt; wie es heißt, hat sich dieselbe mit der Reichsbank vergleichsweise geeinigt. Unbeschadet dieser Thatsache nimmt der Prozeß Ella Goltz contra Reichsbank, der jetzt beim Kammergericht schwebt, seinen Fortgang. Objekt desselben sind bekanntlich rund 60,000 Mk., welche die Reichsbank ebenfalls als Eigentum Grünenthals reklamiert, während Fräulein Goltz ihr Eigentumsrecht auf die Wertpapiere in dieser Höhe behauptet.

* * *

Zur Löwenplage in Deutsch-Ostafrika

bringt die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-ostafr. Ztg.“ vom 25. August einige weitere Beiträge: Ein Löwe drang vergangenen Sonntag um Mitternacht in eine Negerhütte und tötete ein schwarzes Weib, dem er Schenkel und Oberarm abfraß. Ein anderer Löwe hat am Dienstag vergangener Woche auf der Deversschen Schamba eine Frau getötet. Die Fallen, die daraufhin gelegt wurden, sind bis jetzt noch unberührt geblieben.

* * *

Der Hausschlüssel des Lehrers.

Aus Leutschach in Böhmen wird den „L. N. N.“ eine ergötzliche Geschichte gemeldet: Der dortige Ortsschulrat hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um zu beschließen, ob man dem Ansuchen des im Schulgebäude wohnenden Lehrers um Ausfolgung eines Hausschlüssels willfahren dürfe. Der Herr Dechant wies darauf hin, daß ein Hausschlüssel eine Gefahr für junge Leute sei, und daß nicht einmal seine Herren Kapläne einen solchen hätten. Der Herr Oberlehrer teilte diese Ansicht, während der Bürgermeister und zwei andere Mitglieder des Ortsschulrates für die Bewilligung waren. Sie blieben jedoch bei der Abstimmung in der Minderheit, denn mit sieben gegen drei Stimmen erkannte der Ortsschulrat, der Hausschlüssel sei eine Gefahr für den Lehrer. Daraufhin erklärten der Bürgermeister und seine beiden Anhänger ihren Austritt aus dem Ortsschulrat, indem sie gleichzeitig ihrem Bedauern Ausdruck gaben, daß man den Lehrern so wenig Vertrauen entgegenbringe.

* * *

Ein Diamantfeld in Rußland entdeckt.

Aus Petersburg wird berichtet, daß in der Nähe des Kamenka, eines Bergflüßchens, das auf dem Ural in der Nähe des Flusses Sanarka entspringt, ein Diamantfeld entdeckt worden ist. Die Entdeckung wurde von dem verstorbenen russischen Mineralogen M. N. Kokscharow vorausgesagt. Er hatte vor mehreren Jahren in der Nähe des Sanarka Nachforschungen angestellt und Beryll, Topas, Chrysoberyll gefunden; die geologischen Verhältnisse schienen ihm entsprechend denen in den Diamantgegenden Brasiliens, infolge dessen nannte er auch jene Gegend das „russische Brasilien“. Die jetzt gefundenen Diamanten sind weniger groß, zeichnen sich aber durch Feuer und Reinheit aus.

Ingenieur Horstmann.

Roman von **Wilhelm Hegeler.**

(Nachdruck verboten.)

53) (Fortsetzung.)

Anna goß Bert den goldklaren Thee in die kleine Porzellantasse und träufelte aus einem kristallenen Kännchen einige Tropfen Arrak hinterher. Er sah ihr zu, und während er einen braunen Cakes zerknabberte, fiel ihm plötzlich das Diner ein.

„Es gab da ein Ragout, kleingehackte Schnepfen, Austern, ein paar Körner Kaviar waren, glaub' ich, auch drin . . . großartig! Aber, was ich sagen wollte, sei jetzt mal vernünftig und höre zu. Eine Frau hat gewiß mehr Recht, nach ihren Sentiments zu leben, als ein Mann. Aber hin und wieder muß sie doch auch die Vernunft sprechen lassen. Deshalb möchte ich Dir mal einen Rat geben. Ihr lebt alle zusammen so wild drauf los, als ob ihr die Leute geradezu herausfordern wolltet.“

„Ich möchte wissen, wieso?“

„Erstens Dein Schwager Dehwitz. Der scheint mir ein verflucht komischer Vormund zu sein. Er hat mir selbst gesagt, daß er mit dem Gericht fortwährend Krakehl hat. Vom Assessor Mehnert habe ich gehört, daß er Papiere verkauft hat, und nicht angeben will oder . . . kann, zu welchem Zweck. In solchen Dingen sollte man sich wirklich immer tadellos benehmen. Man kann sonst zu sehr hereinfallen. Zweitens Deine Mutter. Der würde ich ganz gehörig auf die Finger sehen. Die Leute munkeln, daß sie an der Börse spielt. Und man fragt sich: mit wessen Geld?“

„Was geht das die Leute an?“ sagte Anna zornig.

„Um Gotteswillen, reg' Dich nicht auf! Ich will mich absolut nicht in Deine Geldsachen mischen. Ich, als Dein Schuldner, habe gewiß am allerletzten ein Recht dazu. Aber in Deinem eigenen Interesse sage ich Dir, Hand auf den Geldsack — sonst kommt eines Tages der Kladderadatsch!“

„Der kommt ohnehin!“

„Unsinn! Deine Zukunft hat sich in letzter Zeit glänzend geklärt. Von Deinem Mann droht nicht mehr die geringste Gefahr. Wenn die Aerzte noch ein Körnchen Zweifel an seiner Verrücktheit gehabt haben, jetzt sind sie bombenfest davon überzeugt. Der kann noch zehn Jahre leben, er kann nach zehn Monaten sterben, tot ist er schon heute. Die einzige, die Dir unbequem werden kann, ist Lotte.“

Anna senkte den Kopf und sah unter den Lampenschirm.

„Die ist mir allerdings unbequem. Aber anders als Du denkst.“

„Sie macht Dir moralische Beschwerden. Ich weiß. Das ist Dein Privatvergnügen, und ich würde darüber kein Wort verlieren. Es giebt Frauen, die genießen ihr Glück mit Seelenruhe, andere müssen die Süßigkeit erst mit einigen Thränen salzen, damit sie ihnen schmecken soll. Das ist Temperamentsache, worüber sich nicht streiten läßt. Du bildest Dir ein, ein, in den Augen Deines Kindes die Ausgeburt der Hölle zu sein; nach meiner Meinung hat die kleine keine Ahnung. Und wenn sie damals etwas gesehen hat, so wird sie sich höchstens gesagt haben: Alle Wetter, Mama küßt Herrn Holleder, den möchte ich auch mal küssen!“

Bert lächelte ein wenig und strich sich durch den Schnurrbart. Dann fuhr er fort:

„Was ich meine, ist ganz etwas anderes. Lotte ist jetzt neunzehn Jahre alt. In zwei Jahren ist sie mündig und kann ihr Erbteil herausverlangen. Oder sie verlobt sich, was jeden Tag passieren kann. Dann hast Du das Vergnügen noch früher. Das solltest Du Dir gründlich überlegen und bei Zeiten dagegen etwas thun, anstatt Dich mit Chimären zu plagen.“

„Mit wem sollte sie sich verloben? Sie spricht ja kaum mit jemandem!“

„Dazu genügt ein Wort. Daß sie reich ist, weiß jeder Mensch. Daß sie anspruchslos ist, ist noch eine besondere Tugend. Hübsch ist sie ja nicht, aber ich weiß verschiedene Bekannte, denen ihr Gesicht gefällt. Also, ich sage Dir — gieb Acht!“

„Und was sollte ich nach Deiner Meinung thun?“

„Verlobe sie möglichst mit jemand, der Dir paßt.“

Erstaunt, da sie nicht begriff, wohinaus dieser Vorschlag sollte, sah Anna ihren Freund an. Ihr Gesicht war noch ganz harmlos, sie hatte nicht den geringsten Verdacht. Aber an seinem verschmitzten, spitzbubenhaften Lächeln merkte sie, daß dieser Plan einen tieferen Sinn hatte. Allerhand unmögliche Gedanken verwirrten sie. Da — während ihr plötzlich sein Lächeln verrucht und frech erschien — sagte ihr eine Ahnung, was er wollte. Abwechselnd blaß und rot werdend, stammelte sie:

„Du? . . . Du wolltest? . . . Mein Gott!“

Bert ergriff ihre Hand.

„Jetzt hör mal ganz vernünftig zu. Du träumst immer von einem Glück ohne Löcher, ohn Flecken, ohne — na, ein Glück, wie es einfach keins giebt. In dieser gottverfluchten Welt heißt's lavieren. Kleine Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen, damit man sich das große Glück erhält. Man muß immer auf dem qui vive sein, sonst sitzt man auf einmal in der Bredouille. Deshalb solltest Du Dir meinen Vorschlag gründlich überlegen.“

Sie drehte blitzschnell ihren Kopf zu ihm:

„Du denkst im Ernst an diese . . . diese Infamie?“

Er zuckte die Achseln.

„Was ist das nun wider für ein Ausdruck?“

Anna sprang auf, die Hände zusammenschlagend:

„Mein Gott, mein Gott! Ich bin Deine Geliebte — nun willst Du meine Tochter heiraten. Und das sagst Du so . . . Ach, mein Gott, was ihr aus mir machen wollt!“

„Wer ihr?“ fragte er grob.

„Meine Mutter hat mich zur Betrügerin gemacht und Du . . .“

„Erlaube!“ sagte Bert aufspringend. „Von dem, was Deine Mutter für gut befunden hat, weiß ich nichts. Will ich nichts wissen. Ich kann beschwören, daß ich nichts weiß. Und wenn ich was wüßte, würde ich Dir aufs dringendste abgeraten haben. Denn das sind ganz verflucht faule Sachen! Aber was ich Dir rate . . . Uebrigens war es natürlich nur ein Witz.“

„Was?“

Er brach in Lachen aus.

„Na, hast Du es denn für Ernst gehalten? Aber Anna! Ich werde mir doch nicht diese Leberwurst anbinden!“

„Sei doch still, es war Dein Ernst! . . . Ach, es sieht Dir ja auch so ähnlich!“

Nun wurde er heftig, fuhr sie an, wie sie so etwas denken könne. Er hatte sie nur auf die Probe stellen wollen; die Frauen fielen aber auch auf alles herein.

Sie ließ sich beruhigen — wenigstens zum Schein. Einsilbig hörte sie seine Reden an. Er küßte ihr die Thränen aus den brennenden Augen.

Dann ging er. Sie wollten sich abends auf einem Ball wieder treffen.

Anna setzte sich ans Fenster und starrte auf die Straße. Gleichzeitig blickte sie hinter Bert her, der aus dem hellen Lichtschein einer Laterne im Dunkel verschwand. Ihre Gedanken waren anderswo. Sie sann über sich selbst nach, über das widerspruchvolle Wesen, das sie war. Zu schlecht, um gut zu sein, und doch nicht schlecht genug, um sich nicht nach dem Guten zu sehnen.

„Wenn ich die Nerven meiner Mutter hätte!“ dachte sie. „Aber so passe ich nicht für das Leben, das ich mir geschaffen habe . . .“

Sie rief sich die Zeit wieder in die Erinnerung, wo sie wie heute aus dem Fenster dieses Zimmers auf die Straße gestarrt hatte. Wenn die Blendlichter einer Equipage aus dem Dunkel auftauchten, war sie in die Höhe gesprungen, hatte ihr Gesicht an die Scheiben gepreßt und dem Wagen nachgestarrt. Und wenn er längst verschwunden war, war sie im Geist seinem Lauf gefolgt, in ein Haus, wo es hell war, in dem eine Gesellschaft stattfand. Ihr Blut war in Wallung geraten. Eine unwiderstehliche Sehnsucht, eine fast wahnsinnige Angst hatte sie ergriffen, daß ihre Jugend in dieser Monotonie verrostete und zerfiel, daß sie nie mehr das Leben führen würde, für das sie einzig geschaffen war. Vor ihren heißen Augen hatten die Lichter eines Ballsaals geflimmert. In ihrem Innern hatte es geschrieen, daß es nur eins gäbe: Glanz, Luxus, Genießen. . . . Jetzt hatte sie alles und war doch nicht glücklich.

„Nein,“ dachte sie plötzlich, indem sie den furchtbaren Druck fühlte, von dem ihre Brust zusammengepreßt war, „ich bin nicht glücklich, sondern so elend und unglücklich, daß ich es am liebsten laut auf die Straße hinausschrie.“

Es gab Augenblicke wie jetzt, in denen sie vor ihrem Geliebten Ekel und Haß empfand. Sie haßte ihn, wie sie zu Zeiten das Morphium haßte. Bis jetzt hatte sie ihn immer entschuldigt. Mit der Gier eines Menschen, dessen Leben davon abhängt, hatte sie nach irgend einem Fleckchen gesucht, das gut und edel bei ihm war. Sie hatte nichts gefunden. Und was ihr am wehesten that, sie merkte, daß er sie ebenso behandelte, wie alle anderen. Er nutzte sie aus, bis er sie eines Tages wegwerfen würde. Die Leidenschaft, die ihn eine Zeitlang durchglüht hatte, daß er leuchtete und schillerte, war verraucht, es blieb nichts zurück, als dieser brutale und gewöhnliche Egoist. Ja, das war's! Er war so gewöhnlich, so entsetzlich gewöhnlich! Wenn er ein Künstler gewesen wäre, ein Fanatiker, der einem großen Ziel nachrennt und dabei blindlings alles unter die Füße tritt, dann hätte sie sich gern geopfert. Aber was war er? Ein Schmarotzer, der vor den Leuten, denen er ein wertloses Bild anhängen konnte, die ihn zu Diners einluden, wie ein Köter kroch. Und seine Menschenverachtung, seine Blasphemie, sein Cynismus, hinter denen sie früher so viel Großes geglaubt hatte, entsprang nur seiner eigenen Niedrigkeit. Nicht, weil er über den Menschen stand, verachtete er sie so, sondern weil er selbst ein so verächtlicher Mensch war.

Sie dachte plötzlich an ihren Mann. Sie verglich ihn mit Holleder. Auch jetzt, in dieser Stunde, wo Gewissensbisse sie quälten, war sie sich klar, daß sie mit ihm nicht hätte glücklich werden können. Doch jetzt, wo sie ihn ohne Haß, ohne Liebe beurteilte, fand sie, wie groß er eigentlich dastand. Sein Gang war angeschlacht, sein Gesicht abschreckend, seine Hände die eines Steinklopfers — aber während sie ihn sich vorstellte, erinnerte sie sich, daß in seinen Augen, diesen schweren, ins Ferne starrenden Augen, etwas ganz Besonderes gelegen hatte. Und wenn er sprach, war es nie dies fade, ekelhafte Geschwätz der anderen gewesen, das sie nicht mehr hören konnte, das sie an abgestandenen Wein, an Zigarrenreste und sauer gewordenes Eis, an alles, was gestern schon ungenießbar gewesen war, erinnerte. Wie in einem Tunnel noch das dumpfe Brausen des Eisenbahnzuges nachtönt, hatte in seinen Gesprächen etwas wiedergetönt von den großen Arbeiten, denen seine Gedanken gehörten. Manchmal, wenn er ihr seine Pläne enthüllte, war sie von seiner Begeisterung mit fortgerissen worden. Er hatte sie förmlich schwindlig gemacht, sie war stolz auf ihn gewesen und zugleich von einer ganz körperlichen Zuneigung zu ihm erfüllt.

„Ich glaube, ich habe ihn wirklich geliebt!“ dachte sie und lehnte, von schmerzlichen Stichen getroffen, ihren Kopf zurück. „Ich hatte ihn lieb und hätte mit ihm glücklich werden können, wenn ich nur etwas klüger gewesen wäre. Nein, nicht klüger, sondern gütiger! Als das Unglück kam, hätte ich ihm beistehen sollen — statt dessen habe ich ihn verlassen und mein Leben verpfuscht . . .“

Anna sah auf die Uhr. Es war halb acht. Sie mußte sich anziehen. Während sie in dem kleinen, bis ins letzte Winkelchen erleuchteten und durchwärmten Toilettenzimmer saß und sich von der Jungfer frisieren ließ, verblaßten allmählich die schwarzen Gedanken. Als sie ins Eßzimmer hinunterging, um ihrer Tochter Adieu zu sagen, fand sie sie nicht. Der Diener, der ihr den Mantel umlegte, sagte, Fräulein Lotte sei auf ihrem Zimmer. Während der Wagen schon auf der Straße hielt, eilte Anna noch einmal hinauf. Auf ihr Klopfen erfolgte keine Antwort. Nur undeutliches Schluchzen drang aus dem Zimmer.

„Mach' doch auf, Lotte! Ich möchte Dir gute Nacht sagen!“

Endlich öffnete das junge Mädchen. Erstaunt blickte Anna in ihre vom Weinen geschwollenen Augen, auf die gelösten Zöpfe und bemerkte die zerdrückten Kissen des Bettes.

„Was fehlt Dir denn?“

Das junge Mädchen konnte kein Wort herausbringen, so wurde ihr Körper von immer neuem Schluchzen erschüttert.

„Ja, was ist denn geschehen, mein Kind?“

„Großmutter . . . ist schwer krank!“

Sie kam nicht weiter.

„Und das hat Dich so aufgeregt?“

„Ja!“

Anna wollte eintreten, um sie zu trösten und sich näher zu erkundigen, aber Lotte drängte sie hinaus.

„Ich kann niemanden sehen! Bitte, bitte, geh! Ich muß allein sein!“

„Wann hast Du denn die Nachricht bekommen?“

„Heute Nachmittag.“

„So?“

Unschlüssig blieb Frau Horstmann stehen. Es schien ihr seltsam, daß die Nachricht von einer Erkrankung der alten Frau sie so aufgeregt haben sollte.

„Du willst wohl hinreisen?“

„Ja, morgen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 23. Septbr. (15. Trinitatis):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Seidenstoffe, Sammte und Velvets kauft jede Dame am besten und preiswerthesten direkt von von Elten & Keussen Krefeld. Man verl. unser Musterjournal.

Landesbibliothek Oldenburg

Große Waren-Auktion

zu

Osternburg.

Herr L. Bley hierselbst läßt am

Dienstag, den 25., und Mittwoch, den 26. September d. J.,

jedesmal nachm. 2½ Uhr anf., in seiner Wohnung, Schulstraße 2:

1 große Partie fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterziehzeuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme, Tücher, Flanelle, Kattun, Parchend, Bettzeuge, Leinen, Wachstuche, Teppiche, Damenröcke, Damenkleiderstoffe, Schürzen, Gardinen, Bettfedern u. Daunen, Buckskin, 1 gr. Posten Reste für Anzüge und Hosen, sowie f. Damenkleider u. viele andere Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Ofensetzermeister O. Schultheiß zu Oldenburg läßt sein daselbst an der

Bahnhofstr. Nr. 3

belegenes Immobil durch den Unterzeichneten zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen und ist zu dem Zweck Termin angesetzt auf

Freitag, 21. Sept. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

im Hotel des Herrn Chr. Besecke hies., Bahnhofstraße 8.

Das Immobil enthält 2 große schöne Läden, welche sich der vorzüglichen Lage wegen für jedes Geschäft eignen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden; Unterzeichneter erteilt unentgeltlich sowohl mündlich wie schriftlich nähere Auskunft.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Auktionator.

Wollgarn,

in 4- u. 5fach. das Pfd. zu 1.95, 2.40, 2.70, 3.30, 4.15 u. 5 Mk.

Rockgarn in 5- u. 8fach.

Jacob Heinrich Eilers,

Achternstraße 44.

Gesundheits-Apfelwein Pomona

allein zu haben bei

Gustav Lohse Nachflg.,

Inh.: Heinrich Eilers.

Billig zu verkaufen ein Gasofen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Speisekartoffeln,

liefere für den Winterbedarf in bester Qualität frei Haus. Telephon 333.

A. Haake, Dietrichsfeld.

Verkauf einer Gärtnerei.

Letzter Aufsatz.

Die Ehefrau des Gärtners E. Franke hierselbst beabsichtigt, ihre an der Zeughaus- und Westerstraße belegene

Besitzung

öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen und steht hierzu nochmaliger Termin auf

Montag, den 24. Sept. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in der Rudelsburg (Ofenerstraße) an. In diesem Termin wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag **unbedingt** erfolgen.

Auf dem ca 13 ar großen Grundstück wird eine Blumengärtnerei mit gutem Erfolge betrieben. Neben fünf Gewächshäusern sind 200 Fenster vorhanden.

Das Grundstück kann auch in 3 große Bauplätze zerlegt werden, wovon 2 an der Zeughausstraße, gegenüber der im Bau begriffenen Artilleriekaserne, kommen würden.

Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit.

E. Memmen, Aukt.

Verkauf einer Bäckerei.

Letzter Aufsatz.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der dem Bäckermeister Johann Bührmann zu Osternburg gehörigen an der Sandstraße neben dem Dragoner-Pferdestall sehr günstig belegenen

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Garten, ist nochmaliger Termin auf

Sonnabend, den 22. September d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in der Harmonie zu Osternburg (Sandstraße) angesetzt.

In dem Hause wird eine flotte

Weiß- u. Schwarzbrot-Bäckerei,

mit welcher sich eine

Konditorei

vorteilhaft verbinden ließe, betrieben.

Da weitere Aufsätze nicht stattfinden, wird in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.

E. Memmen, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 21. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

6 Stühle, 2 Tische, 5 Bilder, 1 Borte, 1 Sekretär und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Petersfehn. Empf. m. angekörten Eber zum Decken. **G. Schröder.**

Düngergrube fürs Abholen. Lindenstraße 48.

Empf. uns z. Anf. v. Kostümen in u. a. d. Hause. Geschw. Klüver, Kreuzstr. 3.

Gänzlicher Ausverkauf

meines hiesigen

Schuhwarenlagers

zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.

F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch.

Deutsch für Ausländer.

Nur geprüfte nationale Lehrkräfte.

The Berlitz School of Languages

Langestr., Eingang Baumgartenstr.

Eröffnung 1. Oktober.

Der Schüler spricht von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.

Prämiiert auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit 2 goldenen u. 2 silbern. Medaillen.

Notiz: Mitteilungen sind bis 1. Oktober nach Bremen zu richten.

Sprechstunden des Direktors sind an folgenden Tagen: Mittwoch, den 19. u. 26., sowie Sonntag, den 23. und 30. d. Mts., jeweils von 12—2 Uhr, Langstr. 40.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Wir warnen vor Nachahmungen, die nur geringe Wasch- und keine Bleichkraft haben.

Nur in Original-Paketen mit dem Namen „Henkel" und dem „Löwen" als Schutzmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Tuche, Buckskins u. Paletotstoffe,

nur solide, im Tragen bewährte Qualitäten, versendet meterweise zu den billigsten Preisen

Otto Jaenicke, Leipzig 19, Abteil. Tuchversand.

Verlangen Sie meine neueste Musterkollektion, für deren Rücksendung ich das Porto beifüge.

Zu herabgesetzten Preisen

die noch vorrätige große Auswahl in Kinder-, Sport- und Puppenwagen, Lehn- und Kinderstühlen, Reise- und Waschkörben, Haushaltungskörben, weißen und grünen Kiepen usw.

F. Andrée, Korbmacher,

Stauffraße 11.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 21. Sept. d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

Sofas, Stühle, Tische, Nähmaschinen, Spiegel, Uhren, Bilder, Bücher, Schränke, Kommoden, Koffer, Pulte, Borten, Sekretäre und sonstige Gegenstände,

ferner: 4 Ladeneinrichtungen, 4 Ladentresen, 1 Faß Margarine, 1 dito Schmalz, ca. 140 Flaschen div. Getränke, 1 Ackerwagen, 1 Sommerwagen, 1 Brotwagen u. 1 Fahrrad,

sodann: 17 Schweine und 1 Pferd

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Briefmark.-Sammlung,

sowie einz. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen

A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

Gurken werden nicht mehr gekauft.

Rastedter Konservenfabrik.

Immobil-Verkauf

zu

Oberlethe.

Der Köter Heinr. Wille daselbst beabsichtigt, seine zu Oberlethe belegene

Landstelle,

bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden und 16,08,54 ha Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten stückweise oder im ganzen verkaufen zu lassen, und findet 1. Verkaufstermin am

Donnerstag, den 27. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in Johns Wirtshause in Oberlethe statt, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.

Elise Müller, Osternburg, Schulstr. 18.

Blankenburger Sielacht.

Das alte Brückenholz bei der Kanalbrücke in Tweelbäke soll am Sonnabend, den 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr, verkauft werden.

Auf der

Weltausstellung Paris 1900

erhielten die

Columbia-Fahrräder

die höchste Auszeichnung, den

*** Grand Prix ***

(großen Staatspreis).

Ein **neuer Beweis** für die **Vorzüglichkeit** und **Ueberlegenheit** der weltberühmten

Columbia.

Alleinvertreter für Oldenburg

Joh. Voss,

Nadorsterstraße.

— Fernsprecher 393. —

Aepfel

kauft jedes Quantum (saure u. süße)

W. Weser Ww.,

Wiefelstede.

Nadorst II. Zu verkaufen eine gute milchgebende Kuh.

Hermann Mohrmann.

Jeden Freitag treffen wieder

pommersche Gänse und Enten

ein. Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Georg Müller,

Schüttingstr. 5.

Habe eine

Feinwäscherei und -Plätterei

eingerichtet, liefere tadellos saubere Arbeit und halte mich vorkommenden Falls bestens empfohlen.

Frau L. Blensdorf,

Auguststraße 38, oben.

Jeddeloh I. Ich empfehle meinen von F. Dierks angekauften Eber zum Decken. **H. Jacobs,** Wildenlohsweg.

Reelle Heirat.

Strebs., tücht., selbst. Photograph von auswärts, ansehnl. Fig., gutmüt. Charakters, evgl., Witwer, 33 Jahre, mit 3 Kindern von 2—5 J., wünscht die Bekanntsch. einer Dame, Witwe nicht ausgeschl., zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Reflekt. werden gebeten, ihre Briefe mit der Aufschrift L. B. unter Darlegung ihrer Verhältnisse, sowie Beifügung der Photogr. an die Exp. d. Bl. senden zu wollen. Diskretion Ehrensache. Vermittler verbeten.

F. Hoepner Nachf.,

inn. Damm 1.

Zur Räumung des alten Lagers verkaufen wir zu und unter Einkauf soweit der Vorrat reicht: Schürzen, Schürzenstoffe, Kattunreste, Parchend, farbige Besätze, Rockqueder, Korsetts, billige Damen- u. Kinderröcke, Taschentücher.

Gold- und Silberbronze, Bronzetinktur und Ofenlack

empfiehlt billigst

Fr. Spanhake,

Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle,

Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Malerartikeln.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. E. Höber, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg